Jahresbericht

Landesvereinigung für
Gesundheitsförderung
in Schleswig-Holstein e.V.

2017

Impressum:

Landesvereinigung für Gesundheitsförderung
in Schleswig-Holstein e.V.
Flämische Straße 6–10
24103 Kiel
Tel.: 0431 94294
Fax: 0431 94871
E-Mail: gesundheit@lvgfsh.de
Internet: www.lvgfsh.de

**Aus Gründen der besseren Lesbarkeit haben wir in diesem Jahresbericht nicht immer die weibliche und männliche Sprachform gewählt, selbstverständlich sind aber stets beide Geschlechter angesprochen.*

Dietmar Katzer

Dr. Elfi Rudolph

Sehr geehrte Damen und Herren,

für die Landesvereinigung für Gesundheitsförderung in Schleswig-Holstein e.V. war 2017 erneut ein sehr bewegtes Jahr.

Das hauptamtliche Team hat sich deutlich vergrößert und auch verjüngt. Vier Vollzeitstellen sind mit Janna Beßel, Svenja Katzer, Mareike Mattsson und Nela Stange neu besetzt worden. Hintergrund für diese Entwicklung sind sowohl neue Aufgaben als auch der Weggang langjähriger Mitarbeiterinnen. Nach fast zwanzigjähriger Tätigkeit ist Ilsemarie Kruse in den Ruhestand gegangen. Außerdem müssen wir zukünftig auf unsere ebenfalls langjährigen Mitarbeiterinnen Siri Bartels und Hilke Lind verzichten. Frau Bartels wird wegen Elternzeit - zumindest für einige Zeit – nicht mehr zum Team der LVGFSH gehören und Frau Lind hat sich zur Erweiterung einer anderen Tätigkeit entschlossen. Wir nehmen diesen Jahresrückblick nochmals zum Anlass, allen Kolleginnen für ihren stets engagierten Einsatz für die LVGFSH zu danken und ihnen alles Gute zu wünschen.

Wie bereits erwähnt, musste jedoch nicht nur „ersetzt“ sondern auch deutlich ergänzt werden. Insbesondere durch die Umsetzung des Präventionsgesetzes haben sich vielfältige neue Aufgaben für die LVGFSH ergeben. Die „Koordinierungsstelle gesundheitliche Chancengleichheit“ konnte personell verstärkt werden und hat ihr Aufgabenprofil z.B. zur kommunalen Gesundheitsförderung ausgebaut. Neu bei der LVGFSH angesiedelt wurde eine sog. „Beauftragte Stelle“, die Anträge zur Umsetzung kassenübergreifender Leistungen zur Prävention und Gesundheitsförderung in Lebenswelten gemäß § 20a SGB V prüft.

Weiter ausgebaut hat die LVGFSH ihre Tätigkeit im Bereich der betrieblichen Gesundheitsförderung. Das Projekt „Unternehmen wOHlauf“ wird modellhaft in Ostholstein kleine und mittelständische Unternehmen beim Aufbau eines betrieblichen Gesundheitsmanagements unterstützen. Im Arbeitsfeld Kita ist mit der Entwicklung eines Fortbildungskonzepts zur Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastung am Arbeitsplatz begonnen worden. Einer neuen Zielgruppe will sich die LVGFSH mit einem Projekt zur Gestaltung des Übergangs vom Berufsleben in die Rente widmen. Hier wurde 2017 ein Konzept entwickelt und ein Antrag auf Förderung bei der Damp-Stiftung eingereicht.

Bereits aus diesen kurzen und lediglich beispielhaften Hinweisen lässt sich ablesen, dass die LVGFSH sich fortlaufend erneuert, neuen Bedarfen anpasst und innovative Wege der Umsetzung sucht und findet.

Für die vielfältige Unterstützung unserer Mitglieder und Kooperationspartner in diesem dynamischen Prozess möchten wir uns sehr herzlich bedanken.
Im Namen des Vorstands und des Teams

Dietmar Katzer
Vorsitzender

Dr. Elfi Rudolph
Geschäftsführerin

INHALT

1. Gremien und Geschäftsstelle 7

1.1 Mitglieder und Mitgliederversammlung 7

1.2 Vorstand 7

1.3 Hauptamtliches Team 7

2. Haushalt 9

3. Thematische Schwerpunkte 10

3.1 Servicebüro Gesundheitsförderung in Kita und Schule 10

3.2 Gesundheitsförderung für Ältere 20

3.3 Förderung gesundheitlicher Chancengleichheit 23

3.4 Impfkampagne Schleswig-Holstein 26

3.5 Prävention von sexuell übertragbaren Infektionen und AIDS 27

3.6 Qualifizierungsangebote 31

3.7 Betriebliche Gesundheitsförderung 32

3.8 Beauftragte Stelle zur Umsetzung der Landesrahmenvereinbarung zum Präventionsgesetz in Schleswig-Holstein 32

4. Öffentlichkeitsarbeit 33

5. Verwaltung von Landesmitteln zur Förderung von Präventionsaufgaben 34

1. Gremien und Geschäftsstelle

1.1 Mitglieder und Mitgliederversammlung

Am Jahresende 2017 hatte die Landesvereinigung 117 natürliche und juristische Personen als Mitglieder sowie als Ehrenmitglied den ehemaligen Vorsitzenden Prof. Dr. Knut-Olaf Gundermann.

Die 51. ordentliche Mitgliederversammlung fand am 5. Juli 2017 im Alzheimer Therapiezentrum in Ratzeburg statt.
Der Bericht der Prüfer ergab für das Rechnungsjahr 2016 keine Beanstandungen. Die Mitglieder sprachen dem Vorstand und der Geschäftsführung für das Haushaltsjahr 2016 ohne Gegenstimme Entlastung aus. Der Haushaltsvoranschlag 2017 wurde genehmigt. Als Rechnungsprüfer wurden erneut Frau Andrea Niebuhr und Herr Karsten Brandstetter gewählt.
Ein Bericht über die Mitgliederversammlung ist allen Mitgliedern zugesandt worden.

1.2 Vorstand

Vorsitzender:	Dietmar Katzer
Stellvertretender Vorsitzender:	Bernd Heinemann, MdL
Schatzmeisterin:	Dr. Uta Kunze
Beisitzerinnen/ Beisitzer:	Synan Al-Hashimy Dr. Johann Brunkhorst Juliane Dürkop Katja Gehrke Dr. Sylvia Hakimpour-Zern (kooptiert) Angelika Bähre, MSGJFS Dörte Reimers, IQSH

Von links nach rechts:
Katja Gehrke, Bernd Heinemann,
Uta Kunze, Juliane Dürkop,
Johann Brunkhorst, Angelika Bähre,
Synan Al-Hashimy, Dietmar Katzer

Im Jahr 2017 kam das Gremium zu vier ordentlichen Vorstandssitzungen zusammen.

1.3 Hauptamtliches Team

Geschäftsführerin
Dr. Elfi Rudolph

Fachreferentin u. stellv. Geschäftsführerin
Sabine Hoffmann-Steuernagel

Referentin in der Geschäftsführung
Svenja Katzer

Fachreferentinnen
Dr. Petra Schulze-Lohmann
Dorothee Michalscheck
Dorothea Wilken-Nöldeke
Janna Beßel (seit Dezember 2017)
Mareike Mattsson (seit Mai 2017)
Nela Johanna Stange (seit Oktober 2017)
Siri Bartels (ab Dezember 2017 in Elternzeit)

Geschäftszimmer
Petra Scheunpflug

In Verwaltung, Organisation und Öffentlichkeitsarbeit wurde das hauptamtliche Team auf Stundenbasis unterstützt von
Ursula Franz
Hilke Lind
Margret Meyerheinrich
Ute Wiertellok-Renzing

Geschäftsstelle: **Flämische Straße 6–10, 24103 Kiel**
Tel.: **0431 94294**
Fax: **0431 94871**
E-Mail: **gesundheit@lvgfsh.de**
Internet: **www.lvgfsh.de**

2. Haushalt

Das Haushaltsvolumen für originäre Projekte und Aufgaben der LVGFSH betrug 940.325,13 Euro. Zuzüglich der Mittel zur Weiterleitung umfasste der Haushalt 2017 insgesamt 3.401.954,58 Euro. Beide Etats markieren damit neue Höchststände.

Auch 2017 wurde die Arbeit der Landesvereinigung institutionell gefördert durch das

- Ministerium für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren (MSGJFS) des Landes Schleswig-Holstein mit einem Gesamtförderbetrag in Höhe von 340.698,73 Euro.

Die weiteren Einnahmen setzen sich zusammen insbesondere aus

- projektbezogenen Förderungen,
- Teilnehmerbeiträgen für Qualifizierungsangebote sowie
- Mitgliedsbeiträgen, z.T. in erhöhter Form, als institutionelle oder projektbezogene Unterstützung.

Ein differenzierter Haushaltsabschluss wird im Rahmen der Verwendungsnachweise vorgelegt.

3. Thematische Schwerpunkte

3.1 Servicebüro Gesundheitsförderung in Kita und Schule

Seit 1998 unterstützt das Servicebüro Gesundheitsförderung in Kita und Schule der LVGFSH landesweit den Entwicklungsprozess und die Profilschärfung von Kitas und Schulen zur „Gesunden Einrichtung“. Alle Maßnahmen werden von qualifizierten und teilweise speziell geschulten Multiplikatorinnen und Multiplikatoren durchgeführt.
Neben Qualifizierungsangeboten für Fachkräfte legt die LVGFSH den Schwerpunkt auf Lebensweltprogramme, die in alltägliche Abläufe eingebunden, die individuelle Situation der jeweiligen Institution und aller Beteiligten berücksichtigen und so einen nachhaltigen Entwicklungsprozess initiieren. Gesundheitsförderung in der Lebenswelt Kita und Schule erreicht alle Akteure gleichermaßen und ist damit auch ein Instrument zur Förderung gesundheitlicher Chancengleichheit.
Die Angebote des Servicebüros Gesundheitsförderung in Kita und Schule im Überblick:

- **Qualifizierung von Fachkräften**: landesweites Fortbildungsprogramm, Organisation von Inhouse-Schulungen, Fachtagungen und Netzwerkveranstaltungen
- **Projektberatung und -management**: Begleitung bei der Planung und Durchführung von Projekten zu gesundheitsrelevanten Themen
- **Lebenswelt - Programme:**
  - „Lebenslust - Leibeslust: Ernährungsbildung und Prävention von Essstörungen in Kita und Schule“
  - „Rück(g)rat - Bewegung und Ergonomie im Kindergarten- und Schulalltag“
  - „Die Waage halten - zwischen Anspannung und Entspannung im Kita-Alltag“
  - „Bewegung ist Herzenssache“
  - „Gesundheitszirkel in der Kita“
  - „Sicher rollern – besser radeln!“
  - „Brücken bauen….intergeneratives Arbeiten als Baustein der Guten Gesunden Kita“
  - „Schatzsuche – Programm zur Förderung des seelischen Wohlbefindens von Kindern in der Kita“
- **Zertifizierungsverfahren: Audit „Gesunde Kita“ und „Gesunde Schule“ *Plus*:** Fachliche und individuelle Beratung auf dem Weg zur „Guten Gesunden Kita“ und zur „Guten Gesunden Schule“, lizensierte Zertifizierungs- und Schulungsstelle im Gesundheitsaudit.

Die Informationsbroschüre zu den Angeboten des Servicebüros wurde 2017 überarbeitet und neu aufgelegt

Finanziell unterstützt wurde das Servicebüro Gesundheitsförderung in Kita und Schule mit verschiedenen Projekten in diesem Bereich vom Ministerium für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren des Landes Schleswig-Holstein (MSGJFS) und der Unfallkasse Nord (UK Nord) sowie darüber hinaus projektbezogen auch von der Techniker Krankenkasse (TKK) und der BKK Mobil Oil.

Qualifizierung von Fachkräften
Überregionales Fortbildungsprogramm

Im Berichtsjahr veranstaltete die LVGFSH im Rahmen des Fortbildungsprogramms 56 Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte sowie Elternvertreterinnen und -vertreter aus Kindertageseinrichtungen mit insgesamt 709 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Neben altbewährten „Seminar-Klassikern“ waren auch im Jahr 2017 wieder neue Themen im Angebot:

- Gut im Gespräch sein - ein Fortbildungsangebot für Eltern
- Spielend sprechen lernen - Sprachförderung mit selbst hergestellten oder gekauften Spielen
- Kleiner Wechsel, große Wirkung - Übergänge im pädagogischen Alltag
- Bunt wie Obst und Gemüse - kultursensibel essen in der Kita
- Der Stock - vom Spielelement zum Werkzeug
- Kindern eine Stimme geben - Partizipation in Krippen und Kitas
- Immer gut bei Stimme

Alle Fortbildungen des Programms der LVGFSH für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren wurden in die Fortbildungsempfehlungen für Tagespflegepersonen der Landeshauptstadt Kiel aufgenommen. Weitere Kooperationspartner im Rahmen des Fortbildungsprogramms waren das MSGJFS, das Amt Bordesholm, die Unfallkasse Nord, die Techniker Krankenkasse sowie der Verein Pädiko.
Zusätzlich zu den Seminaren des Fortbildungsprogramms wurden 14 individuell nach den Bedürfnissen der Einrichtungen abgestimmte Inhouse-Schulungen mit insgesamt 169 Teilnehmenden durchgeführt.

Fachtagungen
Am 2. November 2017 hat in Kooperation mit der Unfallkasse Nord in Bad Segeberg die **20. Fachtagung „Gesundheitsförderung in der Kita“** mit dem Schwerpunkt „Das Beste aus 20 Jahren“ stattgefunden. Neben einem Einführungsvortrag von Torsten Heuer zu „Das freie Spielen der Kinder – eine Lernsituation stirbt aus“ gab es am Vor- und Nachmittag Workshops mit Referentinnen und Referenten, die seit Jahren mit der LVGFSH und UK Nord zusammenarbeiten und auf den Kita-Fachtagungen mehrfach für Workshops eingesetzt waren. Aufgrund der großen Nachfrage wurde jeweils ein Workshop am Vor- und Nachmittag verdoppelt. Die Fachtagung war mit 130 Teilnehmenden ausgebucht.

Die **3. Fachtagung „Ohne geht es nicht! Betriebliche Gesundheitsförderung als Basis für die gute gesunde Kita“** veranstaltete die LVGFSH am 12. Juli 2017 in der Sparkassenakademie Kiel.
Professor Dr. Ulrich Reinhardt von der Stiftung für Zukunftsfragen aus Hamburg, hielt den Einführungsvortrag zum Thema „Blickpunkt Zukunft – Was kommt? Was geht? Was bleibt?“ Die 110 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, überwiegend Fachberatungen und Leitungskräfte, hatten danach die Möglichkeit, sich im Rahmen verschiedener Workshops am Vor- und Nachmittag mit Themen der betrieblichen Gesundheitsförderung in der Kita zu beschäftigen.

Projektberatung und –management

Projekt: „Für sich selbst und für andere“ - Selbstfürsorge, Gesundheitskompetenz und Resilienz im Schulalltag der Fachschule für Hauswirtschaft im ländlichen Raum Hanerau – Hademarschen

Die Fachschule für Hauswirtschaft im ländlichen Raum ist seit April 2007 als „Gesunde Schule“ zertifiziert, 2010 und 2014 rezertifiziert. Die Entwicklung als Gesunde Schule ist seit der Erstzertifizierung ein kontinuierlicher Prozess. Anlass für die Entwicklung des Projektes „Für sich selbst und für Andere – Selbstfürsorge, Gesundheitskompetenzen und Resilienz“ bildeten Beobachtungen einer Zunahme an Belastungssituationen sowohl körperlicher als auch psychischer Art, die mit vermehrten Fehlzeiten bei Schülerinnen einhergingen. Gemeinsam mit der LVGFSH und mit finanzieller Unterstützung der TKK wurde ein Projektkonzept zur Stärkung von Resilienz und Selbstfürsorge entwickelt. Ziel der Lehrkräfte war es, durch die Stärkung der eigenen Kompetenzen in den Bereichen Achtsamkeit, Selbstfürsorge sowie der Förderung von Resilienz und Stressmanagement psychischen Belastungen bei sich und den Schülerinnen präventiv im Schulalltag zu begegnen. Zielsetzung war auch die Kompetenzsteigerung bei den Schülerinnen, um diese Erfahrungen auch in ihre spätere Berufstätigkeit einzubringen. Die Umsetzung des Projektes vollzog sich über zwei Schuljahre: Im Schuljahr 2015-2016 wurde zunächst das Lehrerkollegium und das nicht unterrichtende Personal geschult; im Schuljahr 2016-2017 lag der Schwerpunkt auf der Schulung der Schülerinnen, der Erarbeitung und Durchführung eines eigenen Achtsamkeitsprojektes.

Die Projektumsetzung zeigte folgenden zeitlichen Verlauf:

14.03.2016	1. SET (Schulentwicklungstag) des Lehrerkollegiums und des nicht unterrichtenden Personals
25.04.2016	2. SET (Schulentwicklungstag) des Lehrerkollegium und des nicht unterrichtenden Personals
28.09.2016	1. Gesundheitsintensivtag mit allen Schulbeteiligten
02.11.2016	Beginn des Achtsamkeitsprojektes von Schülerinnen für Schülerinnen – 1. Arbeitsphase der Oberklasse
09.11.2016	Achtsamkeitsprojekt von Schülerinnen für Schülerinnen – 2. Arbeitsphase der Oberklasse
16.11.2016	Durchführung des Achtsamkeitsprojektes mit Schülerinnen der Unterklasse und der Wirtschafterinnen-Fachklasse
23.11.2016	Evaluation des Achtsamkeitsprojektes durch die Oberklasse;
25.11.2016	Präsentation des Achtsamkeitsprojektes auf dem Elterntag
19.01.2017	2. Gesundheitsintensivtag mit allen Schulbeteiligten
01.03.2017	Präsentation des Gesamtprojektes und gemeinsamer Abschluss mit allen Schulbeteiligten und Ehrengästen
01.04.2017	Präsentation des Projektes auf dem Ehemaligentag

Das Projekt begann mit zwei Tagesseminaren zu den Themen „Selbstfürsorge und Achtsamkeit im Schul- und Berufsalltag“ und „Selbstfürsorge und Stressmanagement im Schul- und Berufsalltag“ für das gesamte Schulkollegium. Im Anschluss stand das Thema „Achtsamkeit“ im Fokus und im Rahmen eines Intensivtages wurden nach den Sommerferien die Schülerinnen in das Projekt einbezogen. Anschließend wurden, begleitet von der Kieler Achtsamkeitstrainerin Caroline Stiller, Betreuungsprojekte durch Schülerinnen für Schülerinnen zum Thema „Durch Achtsamkeit im Schulalltag gut für sich und andere sorgen – Glücksinseln und Glücksmomente in unserer Schule“ entwickelt. Darüber hinaus wurden diverse Möglichkeiten

erarbeitet, das Thema in den Schulalltag zu integrieren. Abschließend fand ein weiterer Intensivtag, die Präsentation des Projektes im Rahmen des Elterntages sowie eine Abschlussveranstaltung mit Gästen statt.

Neu! Vermittlung von Unternehmensberatung zum Thema Gefährdungsbeurteilung Psychischer Belastung

Die Unfallkasse Nord ist mit dieser Projektidee Anfang des Jahres an die LVGFSH herangetreten. Angedacht ist eine ständige Netzwerkkooperation der UK Nord mit der PAG- Perspektive Arbeit und Gesundheit, Hamburg und der LVGFSH. Im ersten Schritt soll die Kooperation und Vermittlung sowohl in Hamburg als auch in Schleswig-Holstein pilothaft erprobt werden. Die UK Nord zielt mit der Kooperation auf eine möglichst optimale und betriebsindividuelle Präventionsberatung ihrer versicherten Unternehmen (öffentliche Unternehmen und Einrichtungen sowie staatlich getragene KiTas, Schulen und Universitäten). Die PAG nutzt die Kooperation zur Erfüllung ihrer Beratungsaufgabe. Die LVGFSH erweitert ihr Beratungsangebot gegenüber der Zielgruppe der Kindertagesstätten (Instrument KiTa Box). Es fanden mehrere Arbeitssitzungen sowie ein erster Austausch mit Beraterinnen und Beratern statt. Ziel ist die Erarbeitung eines standardisierten Verfahrens, um geeignete Beraterinnen und Berater auszuwählen. Darüber hinaus fanden Planungsgespräche mit der UK Nord statt, um ein Fortbildungsangebot speziell zur Durchführung der psychischen Gefährdungsbeurteilung in Kitas zu konzipieren.

Lebensweltprogramme

„Lebenslust-Leibeslust“ – Ein Programm zur Ernährungsbildung und Primärprävention von Essstörungen in Kita und Schule

Als erstes „Lebenswelt-Programm“ Ende 2002 für Kitas begonnen, wird das Programm „Lebenslust-Leibeslust“ landesweit angeboten - seit 2007 in angepasster Form auch für Schulen. Wichtigste Kooperationspartner sind die Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE) Sektion Schleswig-Holstein und die TKK.

Der individuelle Programmdurchlauf dauert in der Regel 9-12 Monate und wird von einer speziell geschulten Ernährungsfachkraft begleitet. Modular aufgebaut besteht das Projekt aus den Bausteinen Fortbildung, individuelle Beratung sowie Unterstützung bei der Elternbeteiligung. Die Konzeptbausteine können von den Einrichtungen flexibel gestaltet werden. Bisher führten 110 Kitas und 26 Schulen das Projekt durch.

Seit 2014 besteht eine Kooperation mit der Frauenberatungsstelle Eß-o-Eß, so dass das Programm in weiterführenden Schulen mit einem spezifischen Schwerpunkt der Prävention von Essstörungen angeboten werden kann. Zwei Gymnasien haben bisher teilgenommen.

Das Programm „Lebenslust – Leibeslust“ wurde im Rahmen des Ideenwettbewerbs Verhältnisprävention der Gesellschaft für Versicherungswissenschaft und -gestaltung e.V. (GVG) ausgewählt und in die Praxisdatenbank Verhältnisprävention aufgenommen. Ziel des vom Bundesministerium für Gesundheit geförderten Ideenwettbewerbs war, Praxisbeispiele, welche die Rahmenbedingungen für ein gesundes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen in Familien, Kindertagesstätten, Schulen, Wohnquartieren, Kommunen oder Freizeiteinrichtungen verbessern, zu identifizieren und bundesweit bekannt zu machen. Es wurden 37 Vorhaben ausgezeichnet, die verhältnispräventive Maßnahmen für eine gesunde Gewichtsentwicklung bei Kindern und Jugendlichen zwischen 0 und 17 Jahren umsetzen.

Im Rahmen der Abschlussveranstaltung am 13. September 2017 in Berlin stellte Frau Hoffmann-Steuernagel das Projekt als Posterpräsentation vor.

Weiterentwicklung und Überarbeitung des Programms „Lebenslust-Leibeslust“
Das landesweite Netzwerk der im Programm geschulten Referentinnen und Referenten wurde ausgebaut, so dass jetzt aktuell neun qualifizierte Referentinnen und ein Referent in Schleswig-Holstein zur Verfügung stehen. Es fanden mehrere Arbeitstreffen zur Überarbeitung des Materials mit den Fachreferentinnen sowie der Koordinierungsstelle Kita – Verpflegung der DGE statt. Zwei Qualitätszirkel für alle Lebenslust - Referentinnen und - Referenten mit einem fachlichen Input zum Thema „Fütterstörungen“ sowie einem Austausch mit dem Team einer kinderpsychiatrischen Praxis fanden im März und September statt.

Folgende Materialien wurden überarbeitet bzw. neu entwickelt und gedruckt:

Der Projektflyer:
Die Informationen zum Programm für interessierte Einrichtungen waren bisher als Übersicht auf einer Seite gestaltet. Die Inhalte wurden aktualisiert und die Seite neu gestaltet. Diese Übersicht ist nun in verschiedenen Größen zu verwenden, auch als Präsentationsplakat in DIN A1.

Das Elternplakat
Als Information für die Eltern sowie für alle Kita-Akteure wurde das Plakat neu gestaltet. Es informiert über den thematischen Schwerpunkt des Programms: das „Angebots- und Entscheidungs-Modell“

Der Elternflyer
Der Flyer informiert zum Modell „Angebot und Entscheidung“, gibt praktische Handlungshilfen für Eltern in kritischen Esssituationen. Die Eltern werden damit gut in die Grundlagen des Programms eingebunden. Der Flyer trägt dazu bei, dass alle Akteure am gleichen Strang ziehen.

Das Schulungsmaterial
Mit dem **„Praxishandbuch für pädagogische Fachkräfte in Kitas“** kann nun auf professionell gestaltetes, ansprechendes Material für die Fachkräfte zurückgegriffen werden. Jede Teilnehmerin erhält im Rahmen der Einführungsschulung ihr persönliches Exemplar. Es enthält Hintergrundinformationen zum Nachlesen sowie verschiedene Arbeitsblätter zur Situationsanalyse sowie zum Bearbeiten von Fallbeispielen.

Die Überarbeitung der Materialien soll 2018 abgeschlossen werden.

„Rück(g)rat – Ergonomie und Bewegung im Kita- und Schulalltag“
In Kooperation mit vier Kitas wurde das Projekt „Rück(g)rat - Ergonomie und Bewegung im Kindergartenalltag“ im Jahr 2005 ins Leben gerufen. Ziel ist die Vorbeugung von Erkrankungen des Muskel-Skelett-Systems bei Kindern und Erwachsenen durch eine Sensibilisierung für ein körperfreundliches Verhalten im Alltag sowie eine ergonomische Gestaltung der Lebenswelt Kita bzw. Schule. Im Jahr 2009 wurde das Projekt „Rück(g)rat“ auf den Schulbereich übertragen.
Seit der Einführung des Programms wurden insgesamt 141 Kindertageseinrichtungen und Schulen seitens der LVGF begleitet und damit 11052 Kinder mit ihren Familien und 1420 pädagogische Fachkräfte aus Kita und Schule erreicht.

„… im Kita-Alltag“
Im Jahr 2017 führten 10 Kitas das Programm durch.
Es nahmen 131 pädagogische Fachkräfte und 671 Kinder mit ihren Familien teil.
.**„… im Schulalltag“**
Im Berichtsjahr wurden 27 Lehrer und 316 Schüler mit ihren Familien in drei Schulen erreicht.

Das Seminar **„Aufrecht in den Feierabend - Ergonomie im Kita-Alltag“** für pädagogische Fachkräfte aus Kindertageseinrichtungen wurde 2017 in Kooperation mit der Unfallkasse Nord zweimal im Hotel Birke in Kiel sowie viermal als Inhouse-Schulung in verschiedenen Kitas durchgeführt, insgesamt haben 110 pädagogische Fachkräfte teilgenommen.

Das Team der von der LVGFSH geschulten Multiplikatorinnen, die landesweit an der Umsetzung des Programms „Rück(g)rat“ beteiligt sind, konnte im Jahr 2017 um drei Personen erweitert werden und besteht nun aus zwölf Physiotherapeutinnen und einer Ergotherapeutin. Alle sind kontinuierlich aktiv an der Umsetzung des Programms in Schleswig-Holstein beteiligt. Das gut abgestimmte Vorgehen und die Qualität der Arbeit beruhen auch auf dem regelmäßig stattfindenden Erfahrungsaustausch, der am 25.4.2017 erneut mit neun Teilnehmerinnen in Kiel stattfand. Im kommenden Jahr wird der Erfahrungsaustausch in Form einer zweitägigen Klausurtagung stattfinden.

Neu! Ergo-Coaching in der Kita
Dieses neue Pilotprojekt zur Arbeitsplatzergonomie findet in Kooperation mit der Unfallkasse Nord statt. Pädagogische Fachkräfte sollen direkt im Arbeitsprozess begleitet und beraten werden. Anschließend erfolgt eine Nachbesprechung nebst Auswertung einer Videoanalyse. Die Ergebnisse und Erkenntnisse werden danach im Rahmen einer Schulung an das gesamte Kita-Team weitergegeben. Im Jahr 2017 erfolgten erste Vorgespräche mit der Unfallkasse und der teilnehmenden Einrichtung, der ev. Kita Bugenhagen aus Neumünster. Die praktische Umsetzung des Vorhabens wird 2018 erfolgen.

„Die Waage halten – zwischen Anspannung und Entspannung im Kita-Alltag“
Dieses Lebenswelt- Programm zur Förderung von Stressbewältigung und Entspannung in der Kita wurde seit der Einführung im Jahr 2012 in insgesamt 16 Kindertageseinrichtungen Schleswig-Holsteins erfolgreich durchgeführt, dabei wurden 196 pädagogische Fachkräfte und 1105 Kinder mit ihren Familien erreicht. Im Berichtsjahr nahmen die beiden Kindertageseinrichtungen des UKSH in Kiel teil.

Ein Abstimmungstreffen der Multiplikatorinnen fand am 13.2.2017 statt. Im Anschluss wurden sämtliche Arbeitsmaterialien aktualisiert.

Im Berichtsjahr entwickelte sich eine neue Kooperation mit dem Personalservice der Stadt Lübeck: bedarfsgerecht wurde ein zweitägiges Seminar für pädagogische Fachkräfte entwickelt, das 2018 dreimal angeboten werden wird. Der Titel lautet **„Zwei Tage für mich“,** die Inhalte entsprechen einer Kombination der Teamschulungen in den Programmen „Die Waage halten“ und „Rück(g)rat“.

Der Gesundheitszirkel in der Kita

Nach erfolgreichem Abschluss der Pilotphase mit vier Kitas im Jahr 2016 wurde der „Gesundheitszirkel“ als weiteres Setting-Programm in den Vertrag mit der Techniker Krankenkasse aufgenommen und landesweit allen Kitas angeboten. Die dritte Schulung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für das Programm „Gesundheitszirkel in der Kita“ wurde am 23.1.2017 durchgeführt. Insgesamt haben sich bisher 38 Personen in Schleswig-Holstein durch die LVGFSH für die Moderation von „Gesundheitszirkeln in der Kita“ schulen lassen. Im Berichtsjahr waren acht Moderatorinnen im Auftrag der LVGFSH aktiv an der Umsetzung beteiligt. Es fanden zwei Netzwerktreffen der Gesundheitszirkel-Moderatorinnen in Kiel statt, an denen insgesamt zwölf Personen teilnahmen. Dabei wurden Inhalte abgestimmt und Erfahrungen ausgetauscht. Der Projektflyer wurde überarbeitet.

Im Jahr 2017 haben sieben Kindertageseinrichtungen und eine Schulkindbetreuung den Gesundheitszirkel durchgeführt. Es wurden insgesamt bislang direkt 175 pädagogische Fachkräfte und indirekt 1188 Kinder mit ihren Familien erreicht.

„Bewegung ist Herzenssache“

Gemeinsam mit dem Landeskoordinator zur Verringerung der koronaren Herzkrankheiten, der Unfallkasse Nord, der Sportjugend Schleswig-Holstein, der Fachschule für Motopädagogik, dem Verein Motopädagogik und dem KMTV hat die LVGFSH im Jahr 2011 dieses Lebensweltprogramm zur Förderung der Ausdauerbewegung im Kindergartenalltag gestartet. Im August 2017 startete die Ev. Kita St. Paulus in Brunsbüttel mit der Durchführung des Programmes. Insgesamt wurden bisher in sieben Kitas 51 pädagogische Fachkräfte und 395 Kinder mit ihren Familien erreicht.

„Sicher rollern – besser radeln!“

Dieses Projekt wird in Kooperation mit dem Kieler Arbeitskreis „Sicher auf zwei Rädern“ und der UK Nord seit 2000 angeboten. Das 2015 neu aufgelegte Handbuch wurde so gut nachgefragt, dass es 2017 erneut nachgedruckt werden musste. Das Material steht landesweit zur Verfügung.

„Schatzsuche“ – Programm zur Förderung des seelischen Wohlbefindens von Kindern in der Kita

Das Programm "Schatzsuche" besteht aus der Weiterbildung von pädagogischen Fachkräften und der Durchführung eines Elternprogramms in Kindertagesstätten. Es wurde entwickelt von der Hamburgischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V. (HAG). Das Elternprogramm sensibilisiert die Erwachsenen für die Bedürfnisse der Kinder und stärkt die Eltern in ihrer Rolle als Expertinnen und Experten für ihre Kinder. Um eine psychisch gesunde Kindesentwicklung zu gewährleisten, wird im Programm eine ressourcenorientierte Haltung vermittelt. Dies fließt auch in den pädagogischen Alltag der

Kita ein. Um allen Eltern einen Zugang zum Elternprogramm zu ermöglichen, verzichtet das Programm dabei weitgehend auf Schriftsprache. In den Schatzsuche-Kitas wird das Eltern-Programm von jeweils zwei qualifizierten pädagogischen Fachkräften angeboten. Es umfasst sechs Treffen. Kreative Methoden und Materialien schaffen eine angenehme Atmosphäre und motivieren Eltern bei ihren Treffen.
Im Oktober 2015 startete die LVGFSH die Umsetzung des Programms "Schatzsuche" in Schleswig-Holstein. Der zweite Weiterbildungsdurchlauf für die pädagogischen Fachkräfte zu Schatzsuche-Referentinnen und Referenten fand von Juni bis Juli 2017 statt. Der Weiterbildung schloss sich eine Inhouse-Fortbildung für das gesamte Team der jeweils beteiligten Einrichtung an. Bis Ende 2017 konnten 20 pädagogische Fachkräfte aus 11 Kitas bzw. Familienzentren zu Schatzsuche-Referentinnen weitergebildet werden. Auch in 2018 wird die Weiterbildung mit finanzieller Förderung der Techniker Krankenkasse landesweit für Kitas angeboten.

Am 22. September 2017 hat die erste bundesweite Schatzsuche-Fachtagung „Expedition Schatzsuche - Auf dem Weg zu neuen Ufern“ in Hamburg, ausgerichtet von der HAG, stattgefunden. Die Fachtagung markierte damit den Auftakt für eine Programm-Weiterentwicklung, die besonders das seelische Wohlbefinden beim Übergang von der Kita in die Schule in den Blick nimmt. Die HAG hat mit der „Weiterentwicklung von Schatzsuche – Übergang in die Grundschule“ (Arbeitstitel) im August gestartet und mit dem Aufbau eines bundesweiten Projektteams mit fünf bis sechs Landeskoordinatorinnen aus mehreren Landesvereinigungen begonnen. Darüber hinaus widmeten sich die Teilnehmenden den Kernthemen des Eltern-Programms: Förderung der Resilienz und Zusammenarbeit mit Eltern.

„Brücken bauen ….intergeneratives Arbeiten als Baustein der Guten Gesunden Kita“

In Kooperation mit der UK Nord und der Fachschule für Motopädagogik entwickelte die LVGFSH das Konzept eines Lebensweltprojektes für Kitas zum Thema „Intergeneratives Arbeiten“. Die Laufzeit der Pilotphase erstreckt sich von Mitte 2016 bis Anfang 2018. Besonderes Augenmerk liegt auf dem Ziel „Gesund bleiben im Beruf auch bei langjähriger Berufstätigkeit - in jedem Lebensalter und auch bei hohen und wechselnden Anforderungen“. Eine gute und gesunde alterns- und altersgerechte Arbeitsplatz- und Arbeitsgestaltung ist eine entscheidende Voraussetzung, um Teamprozesse zu gestalten und Fachkräfte individuell gesund zu halten. Das Pilotprojekt will die Teamentwicklung unter diesem besonderen Fokus unterstützen. Die Arbeitszufriedenheit aller beteiligten Altersgruppen zu fördern steht dabei im Vordergrund. Ziel des Projektes ist es auch, innerhalb der bestehenden Anforderungen und Möglichkeiten alle vorhandenen und noch nicht genutzten Ressourcen und Kompetenzen bewusst zu machen und zu stärken, um schädigende Sekundäreffekte (Krankheit, Teamkonflikte, sinkende Berufsidentifikation) aufzuheben und dauerhaft zu vermeiden. Vier Kitas unterschiedlicher Träger wurden als Piloteinrichtungen ausgewählt. Aufbauend auf Situationsanalysen fanden 2017 in allen Einrichtungen Einführungsveranstaltungen, Teambegleitung sowie ein Teil der individuellen Fortbildungstage statt. Eine Kita hat in der Mitte des Jahres aus organisatorischen Gründen das Projekt nicht weiterführen können. Die Piloteinrichtungen werden von zwei erfahrenen Moderatorinnen sowie von der Leiterin der Fachschule für Motopädagogik begleitet. Die Projektplanung liegt in den Händen eines begleitenden Arbeitskreises, in den sich die Kooperationspartner mit ihrer jeweiligen Fachlichkeit einbringen. Der Projektabschluss ist für Frühjahr 2018 geplant.

Zertifizierungsverfahren:
Audit Gesunde KiTa „plus“

Gesundheitsförderung bietet Kitas die Möglichkeit, verschiedenste Gesundheitsthemen wie Bewegung, Ernährung, Entspannung und Körperwahrnehmung mit einer profilierenden Entwicklung für die Zukunft zu verbinden. Das Qualitätssiegel Audit Gesunde Kita „plus“ kann auf diesem Weg einen wichtigen und unterstützenden Beitrag leisten.

Mit den Instrumenten der Selbst- sowie der Fremdbewertung durch geschulte Auditorinnen und Auditoren werden gesundheitsfördernde Ressourcen und Potentiale der Kindertageseinrichtung aufgedeckt und mobilisiert. Die Kommunikation über Gesundheitsförderung im Kontext mit Leistung und Qualität wird intensiviert und damit eine Weiterentwicklung zur „Guten Gesunden Einrichtung“ unterstützt. Dieses führt zu einem Imagegewinn und kann ein deutlicher Wettbewerbsvorteil für die Einrichtung sein.

Seit 2014 ist die Unfallkasse Nord Kooperationspartner im Audit „Gesunde Kita“ und ist damit das „plus“ in Schleswig-Holstein. Daher beinhaltet das Zertifizierungsverfahren auch eine Begehung und Beratung der Einrichtung durch die Unfallkasse Nord. Die Eigenbeteiligung der Einrichtung an den Zertifizierungskosten beträgt 150,- € bei ein bis drei Gruppen, bei mehr als drei Gruppen 250,- €.

Am 9. März 2017 fand in Kiel in Kooperation mit der UK Nord mit 43 Teilnehmenden eine Informationsveranstaltung zum Qualitätssiegel „Gesunde Kita“ statt. Neben Erläuterungen zum Auditierungsverfahren stellten sich verschiedene Partner aus Schleswig-Holstein vor, die die Einrichtungen auf dem Weg zu einer „Gesunden Kita“ unterstützen können. Ein geplanter Erfahrungsaustausch wurde aufgrund zu geringer Teilnehmerzahlen abgesagt.

2017 konnten folgende Kindertageseinrichtungen (re-)zertifiziert werden:

- DRK Kita im Heinrichs Familienhaus, Kiel (Rezertifizierung)
- Kindertagesstätte Roter Löwe, Lübeck (Rezertifizierung)
- Ev. Kindertagesstätte Lechweg, Kiel
- Kindergarten „Pusteblume“, Großenbrode

Regionale Verteilung der „Gesunden Kitas“

Seit Projektbeginn wurden 17 Kitas mit dem Zertifikat „Gesunde Kita“ ausgezeichnet, sechs Einrichtungen wurden rezertifiziert und zwei Einrichtungen zum zweiten Mal rezertifiziert.

Kartendaten © 2017 GeoBasis-DE/BKG, Google

Audit Gesunde Schule „plus“
Seit 2005 verfolgt die LVGFSH in Absprache mit dem Bildungsministerium und dem IQSH das Projekt Audit „Gesunde Schule“. Dies ist ein Zertifizierungsverfahren und eine unabhängige Qualitätsbestimmung für schulische Gesundheitsförderung.
Mit dem Audit überprüfen Schulen ihren Entwicklungsstand, schärfen ihr Profil und gestalten so einen nachhaltigen gesunden Schulalltag. Leitgedanke ist, dass mit gesunden, leistungsfähigen Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften das Lernen und Lehren besser gelingt. Das Audit hilft, den Gesundheitszustand der Organisation Schule und der in ihr Tätigen zu bestimmen, Potenziale aufzuzeigen, das Gesundheitsverhalten und den Gesundheitszustand für alle am Schulleben Beteiligten zu verbessern, einen Beitrag zur Qualitätssicherung und zum Aufbau eines Qualitätsmanagements in Schulen zu leisten. Seit 2015 ist die UK Nord Partner im Audit „Gesunde Schule“ und ist damit das „plus“ in Schleswig-Holstein. Das „plus“ bedeutet eine Ergänzung des Verfahrens um eine Begehung und Beratung der Einrichtung durch die UK Nord. Die Eigenbeteiligung der Schule beträgt 250,- €.

Am 15. März fand in Kiel mit der UK Nord eine Informationsveranstaltung zum Qualitätssiegel „Gesunde Schule“ statt (47 TN). Neben Erläuterungen zum Auditierungsverfahren stellten sich verschiedene Partner aus Schleswig-Holstein vor, die auf dem Weg zu einer „Gesunden Schule“ unterstützen können. Ein geplanter Erfahrungsaustausch wurde aufgrund zu geringer Teilnehmerzahlen abgesagt.

2017 konnten folgende Einrichtungen (re-)zertifiziert werden:

- RBZ Wirtschaft . Kiel
- Heinrich-Rantzau-Schule in Bad Segeberg (Re-Zertifizierung)
- Klaus-Groth-Schule in Husum (Re-Zertifizierung)

Regionale Verteilung der „Gesunden Schulen“:

Insgesamt sind von Projektbeginn an bis Ende 2017 19 Schulen in Schleswig-Holstein mit dem Zertifikat „Gesunde Schule“ ausgezeichnet worden, elf Schulen wurden nach drei Jahren rezertifiziert, zwei Schulen wurde bereits zum zweiten Mal rezertifiziert.

Kartendaten © 2017 GeoBasis-DE/BKG, Google

Die Expertise der LVGFSH ist in verschiedenen Netzwerken gefragt:

Qualitätssiegel „Anerkannter Bewegungskindergarten Schleswig-Holstein“
Die LVGFSH ist gemeinsam mit der Fachschule für Motopädagogik und der UK Nord Partnerin der Sportjugend Schleswig-Holstein bei der Entwicklung sowie der Vergabe des Siegels „Anerkannter Bewegungskindergarten“ in Schleswig-Holstein. Am 1.11.2017 wurde bei einer Informationsmesse in Kiel elf Kitas die Verlängerung des Qualitätssiegels verliehen.

Netzwerke Zukunftsschule/IQSH
Die LVGFSH ist Partnerin in den Netzwerken „Schulen mit Geschmack“ sowie „Gute gesunde Schule“ und bei der Planung des Landesfachtages „Lehrergesundheit“, der am 25.02.17 zum Thema „Ein Tag für mich – Eigene Grenzen erkennen und Zusammenarbeit gestalten“ in Kiel stattfand. Die LVGFSH -Angebote sind im IQSH-Programm aufgenommen.

3.2 Gesundheitsförderung für Ältere

3.2.1 Zentrum für Bewegungsförderung

Nach Anschubfinanzierung durch das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) von März 2009 bis Dezember 2011 konnte das Thema „Bewegungsförderung für ältere Menschen (60 plus)“ durch die LVGFSH auf vielfältige Weise transportiert und vorangebracht werden. Unterschiedliche Akteure wurden durch persönliche Ansprache, im Rahmen von Veranstaltungen und durch Öffentlichkeitsarbeit für das Thema sensibilisiert, bestehende Kooperationen aus- und interdisziplinäre Netzwerkstrukturen aufgebaut. Mit verschiedenen Vereinen, Institutionen und Kooperationspartnerinnen und -partnern wurden niedrigschwellige Aktionen für die Zielgruppe initiiert und unterstützt. Diese begonnenen Initiativen konnten dank der Förderung durch das MSGJFS auch im Jahr 2017 weitergeführt und die aufgebauten Kooperationen und Strukturen nachhaltig verankert werden.

Modellhafte Initiativen

Im Rahmen der „Komm mit…!“ Initiative fanden drei Aktionen und ein Vortrag statt:

- „Komm mit-… zum ROLLATOR-FIT!“
  Acht Termine im März und April 2017 mit jeweils 6 Teilnehmenden.
  Die Veranstaltung wurde von Fachkräften begleitet. Kooperationspartner war die Howe-Fiedler-Stiftung.

- „Komm mit-… zum Wandern!“ - für Menschen mit und ohne Demenz
  Am 16. Mai 2017 in Kiel-Hassee mit 12 Teilnehmenden.
  Die Veranstaltung wurde von Fachkräften begleitet. Kooperationspartner waren das Kompetenzzentrum Demenz und der Verein „Wanderbares Schleswig-Holstein“.

- „Komm mit-… zur Rollatorsprechstunde!“
  Dieses offene Angebot fand am 30.10., 27.11., und 18.12.2017 in Kiel-Gaarden statt und wurde von insgesamt 16 Interessierten wahrgenommen. Kooperationspartner war die Howe-Fiedler-Stiftung, das Kompetenzzentrum Demenz, das Sanitätshaus Assmann und der AWO-Bürgertreff in Gaarden.

- „Komm mit-… Aktiv draußen!“
  Dieses Angebot aus dem Jahr 2014 in Kooperation mit dem SoVD und dem KMTV an zwei Standorten Kiels hat sich verselbstständigt und wird erfolgreich fortgesetzt. Zur Rückschau fand am 27.6. 2017 ein Treffen der Kooperationspartner statt. „Komm mit-… Aktiv draußen!“ wurde am 20.9. bei der Regionalkonferenz in Lübeck als Beispiel guter Praxis vorgestellt.

Fortbildungen

Im Berichtszeitraum wurden im Rahmen des Projektes „Bewegungszentrum“ 2017 zwei Fortbildungsveranstaltungen angeboten.

- „Rollator-Fit“- ein neues Angebot im Bewegungsbereich
  am 15. Mai 2017 in Lübeck mit 20 Teilnehmenden
  in Kooperation mit der Hansestadt Lübeck

- Naturerlebnisse für Menschen mit und ohne Demenz gestalten
  am 18. und 19. Mai 2017 in Flintbek mit 15 Teilnehmenden
  in Kooperation mit dem Kompetenzzentrum Demenz und dem Bildungszentrum für Natur, Umwelt und ländliche Räume

Wanderausstellung

Die Ausstellung „Bewegte Lebenswege“ wurde bei verschiedenen Veranstaltungen eingesetzt, z.B. im Juni 2017 im Rahmen eines Aktionstages zum Thema „Mobilität im Alter“ im Pflegestützpunkt Stormarn, und hing in den Zwischenzeiten in den Räumen der LVGFSH. Für das kommende Jahr ist eine Überarbeitung der Ausstellung sowie des dazu gehörigen Flyers geplant.

Lübecker Bewegungstag

Der Bewegungstag am 17. Juni 2017 war mit ca. 500 Teilnehmenden ein voller Erfolg. Er wurde in der SeniorInnenEinrichtung Solmitzstraße zusammen mit dem traditionellen Sommerfest der Einrichtung durchgeführt.
Die Konzeption und Organisation des Tages erfolgte durch die LVGFSH mit Unterstützung der Projektpartner im Auftrag der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. Insgesamt fanden sechs Treffen zur Vorbereitung bzw. Reflexion der Veranstaltung in Lübeck statt.
Der Lübecker Bewegungstag wurde intensiv im Internet sowie mit Flyern, Plakaten (auch im öffentlichen Raum) und Anzeigen bzw. Artikeln in der lokalen Presse beworben.

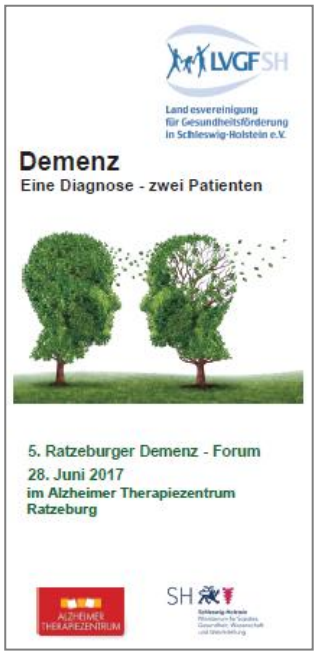
Abbildung 1: Plakatierung einer Lübecker Bushaltestelle (Foto S.Trilke, Hansestadt Lübeck)

Teilnahme an Veranstaltungen, Arbeitskreisen und Kooperationstreffen

- 29.3.17 Kooperationsgespräch mit der Howe- Fiedler-Stiftung
- 27.6.2017 und 8.11.17 Kooperationsgespräche mit dem SoVD
- 5.7.2017 Sozialpolitisches Hearing: „Alter(n) in Kiel gemeinsam gestalten“
- 12.9.2017 AG „Älter werden“ der Stadt Kiel

3.2.2 Regionalkonferenz und Demenz - Forum

Regionalkonferenz
„Gesund und aktiv älter werden“
Am 20. September führte die LVGFSH in der DRK-Schwesternschaft Lübeck in Zusammenarbeit mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) die 7. Regionalkonferenz zum Themenkomplex „gesund & aktiv älter werden“ durch. Weitere Kooperationspartner waren neben der BZgA das MSGJFS, die DRK-Schwesternschaft Lübeck sowie die TKK. Thema der Veranstaltung war „Das Alter erleben – offen, positiv und mobil“. Die Veranstaltung war mit über 70 Teilnehmenden gut besucht. Zu der Konferenz wurde eine umfangreiche Dokumentation erstellt und veröffentlicht. Die Veranstaltungsreihe wird auch 2018 in Schleswig-Holstein fortgesetzt werden.



Demenz-Forum:
„Eine Diagnose - zwei Patienten“
Am 28. Juni hat die LVGFSH in Kooperation mit dem MSGJFS und dem Alzheimer Therapiezentrum Ratzeburg das 5. Ratzeburger Demenz - Forum durchgeführt. Nach einem Impulsvortrag zum Thema „Demenzsensibilität im täglichen Leben“ gab es eine Podiumsdiskussion zu Fragen des Umgangs in Alltagssituationen. Es schloss sich ein Vortrag von Prof. Dr. Tobias Hartmann vom Universitätsklinikum des Saarlandes zum Thema „Prävention der Alzheimer Demenz“ an. Am Nachmittag wurde in zwei parallelen Foren informiert und diskutiert zu den Themen „Essen und Trinken mit allen Sinnen – Ernährung bei Demenz“ sowie „Umgang und Kommunikation mit Demenz – Integrative Validation nach Richard®“. Zum Abschluss der Veranstaltung gab es ein Schaupiel mit einer Figur vom Theater Laboratorium Oldenburg. Die Veranstaltung war mit über 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmern sehr gut besucht.

3.3 Förderung gesundheitlicher Chancengleichheit

GESUNDHEITSFÖRDERUNG BEI SOZIAL BENACHTEILIGTEN
www.gesundheitliche-chancengleichheit.de

Für die **Koordinierungstelle Gesundheitliche Chancengleichheit** (KGC) war das Berichtsjahr von großen Veränderungen geprägt. Nach längeren Abstimmungsprozessen konnte die KGC am Jahresanfang mit 1,5 Personalstellen erweiterte Aufgaben übernehmen. Dorothee Michalscheck leitet die KGC und wird seit Anfang Mai von Mareike Mattsson unterstützt.
Gefördert wird dieser Arbeitsbereich aus Mitteln der GKV über die BZgA und durch das MSGJFS.

In der ersten Jahreshälfte beteiligte sich die KGC an der Durchführung des jährlichen Strategiegespräches zur Landesrahmenvereinbarung (13.01.) sowie an der Planung und Konzeption der Präventionsworkshops „Gesund älter werden“ (28.03.), „Gesund leben und arbeiten“ (28.03.) „Gesund aufwachsen“ (03.04.) sowie „Gesunde Kommune“ (05.05.).
Verschiedene Gespräche mit Kassenvertretern zur Ausgestaltung der neuen oder erweiterten Aufgabenfelder wurden durchgeführt. Dabei ging es um die Ausrichtung und Schwerpunktsetzung innerhalb des vorgegebenen Aufgabenprofils und den Aufbau von Strukturen für die Zusammenarbeit (Berichte, Gesprächstermine etc.) sowie die Abgrenzung zu weiteren Aufgabenbereichen.

Zur **Erweiterung der kommunalen Gesundheitsförderung** wurden die teilweise langjährig bestehenden Kontakte zu Kommunen in Schleswig-Holstein ausgebaut. Hier sind vor allem die Kontakte und Kooperationen mit der Stadt Flensburg zu nennen, z.B. Beteiligung am Präventionsworkshop „Gesunde Kommune“ und gemeinsame Präsentation von theoretischem Input zu Präventionsketten und praktischer Umsetzung. Darüber hinaus ist die Stadt Flensburg seit Jahren Mitglied im Arbeitskreis Gesundheitliche Chancengleichheit (AK-GC). Mit der Stadt Kiel bestehen ebenfalls gute Kontakte und Zusammenarbeit in verschiedenen Netzwerken und Arbeitskreisen. Die Gesundheitsberichterstattung dieser Kommunen floss immer wieder in die Arbeit des AK-GC ein, indem die entsprechenden Vertreterinnen und Vertreter aktuelle Daten und Berichte dort vorstellten und mit dem AK diskutierten. Mit der Stadt Rendsburg war durch Personalwechsel an entscheidenden Kontaktstellen die Zusammenarbeit leider unterbrochen worden. Hier sollte jedoch ein erneuter Aufbau gelingen.

Als ländliche Kommunen sind Bordesholm (hier findet bereits intensive Beschäftigung mit dem Modell Präventionskette statt) und Lütjenburg im Fokus der KGC. Hier fanden auch in der zweiten Jahreshälfte Gespräche und Mailwechsel statt, die als Prozess des "Auftauens", wie diese Phase im Partnerprozess genannt wird, zu verstehen sind. Das Ebnen von Wegen, Sensibilisieren, Aufbau von Kontakten und Vertrauen gehören zur Entwicklung und Umsetzung einer integrierten kommunalen Gesundheits-Strategie, mit der ein komplexer und anspruchsvoller Veränderungsprozess verbunden ist. Um diesen zielführend zu gestalten, müssen Strukturen, Routinen und Handlungsabläufe hinterfragt werden.

Der Schwerpunkt der Aktivitäten im Bereich der kommunalen Gesundheitsförderung lag im Berichtsjahr jedoch derzeit in der Stadt Lübeck. Aus Kontakten, die im Zuge der Regionalkonferenzen und Bewegungstage der vergangenen Jahre (fokussierte Zielgruppe waren jeweils Senioren) gewachsen sind, entwickelte sich der Wunsch bzw. der Bedarf der Stadt Lübeck, gemeinsam mit der LVGFSH auch konzeptionell weiter zu arbeiten. Entwickelt wurde ein Prozess aus folgenden Modulen:

- Auftaktveranstaltung im November mit dem Schwerpunktthema „Partizipation in der kommunalen Gesundheitsförderung";
  Bericht auf www.gesundheitliche-chancengleichheit.de und auf www.inforo.de,
- Zukunftswerkstätten (Durchführung März 2018),
- Lernwerkstatt zur Qualitätsentwicklung (Durchführung Februar 2018).
  Diese Veranstaltung wird zur Berücksichtigung möglichst vieler Aspekte und Vorgehensweisen für landesweite Teilnehmerschaft geöffnet.
- Fachtag mit fachlichen und öffentlichkeitswirksamen Anteilen ist als besonderer Meilenstein in den Prozess zu eingebettet. (Durchführung Juni 2018)

Die Prozessbegleitung und Unterstützung der Stadt Lübeck wurde im zweiten Halbjahr deutlich intensiviert. Im Zuge der Veranstaltungsplanung für „Gesund älter werden in Lübeck - Lübeck im Dialog" am 15.11.2017 wurden Gespräche geführt mit den verantwortlichen Partnerinnen zur Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses von Partizipation und zur Umsetzung dieser Erkenntnisse in die konkrete Veranstaltungsplanung. Eine gemeinsame Sprache zu finden, brauchte mehr Zeit als zu Beginn des Prozesses kalkuliert. Methodisch konnte diese Entwicklung durch ein "Ideencafé" in die Veranstaltung einfließen, wo alle Teilnehmenden als Experten für die reale Situation und das Erleben der Menschen in Lübeck sprechen konnten und Gehör fanden. Ideen wurden zusammengetragen und für die weitere Bearbeitung in Zukunftswerkstätten festgehalten. Zur Ausdehnung der Angebote in weiteren kommunalen Gebieten und Regionen wurden Kontakte zur Koordinierung der „soziale Stadt Gebiete" im Innenministerium, zum Städte- und Gemeindetag und zum Städteverband aufgenommen. Teilnahmebereitschaft wurde signalisiert, jedoch bislang noch nicht realisiert.

Frau Michalscheck nahm an der Sitzung des Gesunde-Städte-Netzwerkes Region Nord am 29.11.2017 in Segeberg teil. Die aktuelle Situation in den beteiligten Kommunen sowie Möglichkeiten der Förderung über die Landesrahmenvereinbarung wurden diskutiert. Neben den o.g. kommunalen Kooperationen und Vernetzungen wurden in Arbeitskreisen, auf Tagungen und Treffen Kommunen in den Austausch miteinander gebracht. So konnte der lokalen Vernetzung und Zusammenarbeit eine landesweite Ebene hinzugefügt werden. Neben der landesweiten Ausrichtung wird weiterhin die Stärkung von regionaler Zusammenarbeit innerhalb S-H angestrebt. So gibt es bereits einige regionale Netzwerke in Ostholstein, Westküste, Mittelholstein, KERN (= Region Kiel, Eckernförde, Rendsburg und Neumünster), die ebenfalls im Bereich „strategisches Vorgehen" in der Gesundheitsförderung aktiviert werden können. Ziel ist es, auf diese Weise auch in teilweise sehr ländlicher Struktur niedrigschwellige Austauschmöglichkeiten zu etablieren, die den Teilnehmenden durch verkürzte Fahrzeiten und Wege im Flächenland Schleswig-Holstein entgegen kommen. Hier steht die Umsetzung noch aus, ist aber weiterhin ein wichtiges Anliegen der KGC.

Als Angebot zur Information über Qualitätsinstrumente wurde die Lernwerkstatt „Good Practice" landesweit, mit regionaler oder kommunaler Ausrichtung geplant (Durchführung Februar 2018).

Der **Arbeitskreis gesundheitliche Chancengleichheit** (AK-GC; Geschäftsführung KGC) tagte im Berichtsjahr viermal. Während es zunächst schwerpunktmäßig um künftige Aufgaben der KGC ging, wurden im weiteren Verlauf Erfahrungen, Visionen und Strategien der Gesundheitsförderung in ländlich geprägten Lebenswelten diskutiert.

Folgende **KGC- Veranstaltungen auf Bundesebene** fanden unter schleswig-holsteinischer Beteiligung statt:

- Satellitenveranstaltung **Fluchtpunkt Kommune: Perspektiven der Gesundheitsförderung bei Geflüchteten und Menschen mit Zuwanderungsgeschichte** am 15. März in Berlin
- Kongress Armut und Gesundheit am 16. und 17. März in Berlin **Gesundheit solidarisch gestalten**
  Zu den Aufgaben der KGC gehörte in diesem Zusammenhang die zeitweise Betreuung des Info-Standes des Kooperationsverbundes sowie die Durchführung eines Pretests der überarbeiteten Onlineplattform www.inforo.de. Austausch und Vernetzung mit Akteuren aus anderen Bundesländern, der BZgA und weiteren Teilnehmenden tragen wesentlich dazu bei, den Kooperationsverbund praxisnah und lebendig zu halten.
- Fortbildung **Qualitätsgestützte Prozessbegleitung beim Aufbau von Präventionsketten**, Hannover, am 30./31. März
- **Praxisworkshop** zur Umsetzung von Lernwerkstätten zu den Good Practice Kriterien des Kooperationsverbundes in den Ländern am 10. Mai
- Arbeitstreffen des **Beratenden Arbeitskreises der BZgA** mit den KGC der Länder am 28. März in Köln. Frau Michalscheck ist eine der drei gewählten Vertreter der KGC im beratenden AK der BZgA und auch in der **Unter- AG-Geflüchtete** aktiv. Hier werden Steckbriefe für Projekte zur Gesundheitsförderung für Geflüchtete erstellt, die in einem verschlankten Good-Practice-Verfahren von der UAG abgestimmt werden.
- Sitzung des **Beratenden Arbeitskreises der BZgA** am 12. September in Köln
- **Entwicklungsworkshop** zum kommunalen Partnerprozess Gesundheit für alle am 26. Oktober in Berlin
- **Jahrestreffen des Kooperationsverbundes** am 27. Oktober in Berlin

Seit 2015 wird in enger Zusammenarbeit mit dem Servicebüro Kita und Schule und der Aktion Kinder- und Jugendschutz (AKJS) im Themenbereich „Psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen“ eine gemeinsame Fortbildungsreihe „Was ist da los? Was kann ich tun?“ für Fachkräfte durchgeführt, deren Finanzierung auch 2017 wieder durch die BARMER gesichert wurde. Im Berichtsjahr konnten erneut zwei Fortbildungsreihen erfolgreich durchgeführt werden. Themen: Selbstverletzendes Verhalten, Psychsich erkrankte Kinder und Jugendliche in der Klasse/Gruppe, Was tut dir gut?, Geflüchtete Kinder und Jugendliche in der Klasse/Gruppe.

Gespräche mit „Irrsinnig menschlich e.V.“ und der BARMER zum Ausbau des Themas „Psychische Gesundheit“ eröffneten die Möglichkeit der Landeskoordination für das Projekt „Verrückt? Na und!“ (VNU) ab 2017 bei der LVGFSH. Zusätzlich ist das Projekt finanziell durch die Rentenversicherung Nord abgesichert. Es wurde Kontakt zu bestehenden Regionalgruppen in SH aufgenommen, Interessierte wurden informiert und ein erstes Landesnetzwerktreffen geplant.

3.4 Impfkampagne Schleswig-Holstein

Seit vielen Jahren ist die LVGFSH wichtige Partnerin des MSGJFS für koordinierende, konzeptionelle und organisatorische Aufgaben im Rahmen der „Impfkampagne Schleswig-Holstein“. Dazu gehören insbesondere die Planung und Durchführung einer jährlichen Fachtagung, Impfaktionstage an ausgewählten Institutionen und Orten sowie Abgabe und Versand von Infomaterialien (in 2017 waren es 8.274 Flyer).

Impfschutz für Erwachsene, welche Impfungen wann nötig sind, und wie ein Schließen von Impflücken gelingen kann, waren zentrale Themen der **Fachtagung 2017.** Unter dem Motto **„Schließt die Lücken – Impfschutz für alle Erwachsenen“** wurde sie am 25. April 2017 – wiederum im Rahmen der Europäischen Impfwoche - im Wissenschaftszentrum in Kiel durchgeführt und war mit ca. 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmern sehr gut besucht.

Die erbetene Rückmeldung über Fragebögen haben 81 Teilnehmer gegeben.
Im Gesamtbild ergibt sich eine sehr positive Resonanz:
Zustimmungsquote („gut“ oder „sehr gut“) durchgängig von deutlich über 80 % zu
-Auswahl der Themen und Referenten
-Präsentation der Vorträge
-Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch und Diskussion
-Produktneutralität
-Gesamteindruck
Da sich die meisten Teilnehmenden aufgrund des gedruckten Flyers angemeldet haben, wird die geplante Umstellung auf reinen Mailversand zunächst zurückgestellt.
Alle Teilnehmenden bezeichneten sich als grundsätzliche Impfbefürworter, dennoch gaben ca. 20% an, dass die Veranstaltung ihre Einstellung zur Impfung positiv verändert hat. Mehr als 80 % bestätigten, dass die Veranstaltung Argumente für den Umgang mit Impfskeptikern geliefert hat.

Impftage an der **Muthesius-Hochschule** haben am 10. und 11. Mai 2017 stattgefunden. Das Team des Gesundheitsamtes Kiel hat 55 Impfberatungen und 44 Impfungen durchgeführt. Vor dem Hintergrund, dass die Schule 560 Studierende und insgesamt ca. 100 Mitarbeitende hat, ist das eine sehr gute (bisher die beste) Quote bei Impfaktionstagen an Hochschulen. Die Schule hatte die Aktion gut vorbereitet. „Die, die kamen“, hatten in der Regel ihre Impfpässe dabei und kamen auch gezielt, um ihren Impfschutz auffrischen bzw. komplettieren zu lassen.

Eine weitere Aktion ist an der **Musikhochschule Lübeck** am 3. sowie 6. und 7. November durchgeführt worden. Nach anfänglichen Startschwierigkeiten war die Verwaltung der Hochschule mit Begeisterung dabei und hat dies sogar als „teambildende Maßnahme“ bewertet. Insgesamt ist das Angebot von mehr als 10% der ca. 500 Studierenden und Mitarbeitende gut angenommen worden. Wie alle bisherigen Impfaktionen wurde auch diese vom Öffentlichen Gesundheitsdienst vor Ort durchgeführt.

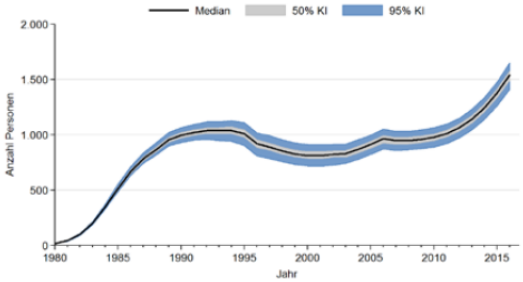
Die Impf-AG zur strategischen Ausrichtung der Impfkampagne Schleswig-Holstein ist 2017 auf Einladung des MSGJFS zu zwei Treffen zusammengekommen. Die **Planungsgruppe Impfkampagne** hat sich unter der Geschäftsführung der LVGFSH im Berichtsjahr in fünf Sitzungen mit der Umsetzung der o.g. Maßnahmen befasst (am 27. Januar, 31. März, 14. Juli, 12. September und am 10. November 2017 im MSGJFS).

Zum neuen Internetauftritt des Landes **www.impfen-schleswig-holstein.de** hat die LVGFSH ihre Homepage verlinkt und weist auf aktuelle Entwicklungen gesondert hin.

3.5 Prävention von sexuell übertragbaren Infektionen und AIDS

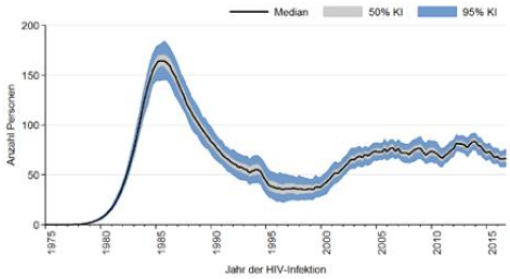
Dank erfolgreicher Präventionsarbeit und guten Behandlungsmöglichkeiten gehört Deutschland zu den Ländern mit den niedrigsten HIV-Neuinfektionsraten in Europa. Nach aktuellen Statistiken des Robert-Koch-Institutes leben in Deutschland etwa 88.400 Menschen mit HIV, darunter rund 56.100 Männer, die Sex mit Männern (MSM) haben, ~11.200 Heterosexuelle und ~ 8.200 intravenöse Drogengebraucher.
Die Zahl der neuen Infektionen mit dem HI-Virus ist mit ca. 3.100 Personen konstant geblieben. Gleichzeitig ist die Zahl der Infektionen in der Hauptbetroffenengruppe der MSM gesunken, bei den Heterosexuellen und den Drogengebrauchern dagegen gestiegen. Das RKI schätzt, dass ca. 14% der Betroffenen nicht wissen, dass sie infiziert sind.

Verlauf der Anzahl von mit HIV lebenden Menschen in Schleswig-Holstein zwischen 1980 und 2016.



In Schleswig-Holstein leben ca. 1.500 Menschen mit einer HIV-Infektion. Die Zahlen steigen kontinuierlich an, weil HIV dank der medizinischen Entwicklung inzwischen als chronische Krankheit eingestuft werden kann und die meisten Infizierten ein fast normales Lebensalter erreichen.

Verlauf der HIV-Neuinfektionen in Schleswig-Holstein zwischen 1975 und 2016.



Quelle: www.rki.de/DE/Content/InfAZ/H/HIVAIDS/Eckdaten/EckdatenSchleswigHolstein.pdf

Die Zahl der Neuinfektionen liegt mit rund 65 Personen, davon knapp 70% MSM, in Schleswig-Holstein auf einem erfreulich niedrigen Niveau. Allerdings erfolgte bei über 40% der Neuinfektionen die Diagnose erst im Stadium des fortgeschrittenen Immundefektes oder sogar bereits Aids.

Die Aufgaben der vom MSGJFS geförderten "Koordinierungsstelle zur Primärprävention von STI und AIDS" umfassen im Rahmen der Koordination der Arbeit der Aids-Hilfen und Gesundheitsämter die Planung, Begleitung und Umsetzung von Präventionsmaßnahmen zur Verhinderung von HIV und anderen sexuell übertragbare Infektionen (STI). Die Vernetzung auf Landes- und Bundesebene und die Zusammenfassung der dokumentierten Maßnahmen und Projekte der Aids-Hilfen gehören ebenfalls zum Aufgabenspektrum.

Andere sexuell übertragbare Infektionen haben in den vergangenen Jahren ebenfalls wieder an Bedeutung gewonnen. Besondere Risikogruppen für Syphilis sind z.B. Männer, die mit Männern Sex haben, für Chlamydien und HPV sind es jüngere Frauen. Entsprechend wichtig ist es, das Wissen zu STI in diesen besonders betroffenen Gruppen, aber natürlich auch in der Allgemeinbevölkerung mit gezielten Präventionsmaßnahmen zu verbessern.

Um möglichst zu Beginn der sexuellen Aktivität ein Bewusstsein für Risikosituationen und Schutzmöglichkeiten zu schaffen, sind in der Prävention von HIV und STI vor allem die Zielgruppen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen von besonderer Bedeutung.

Mit den Jugendfilmtagen **„Liebe, Freundschaft, Sexualität . . .“** konnten am 25.01.2017 in bewährter Zusammenarbeit mit dem CinemaxX Kiel knapp 400 Teilnehmerinnen und Teilnehmern erreicht werden. Mit den Filmen „Sommersturm“ und „Mein Sohn Helen“ wurden die Themen Homosexualität und Geschlechteridentität behandelt. Die Schülerinnen und Schüler hatten erneut die Möglichkeit, sich vor den Filmen bei zahlreichen Mitmachaktionen der Kooperationspartnerinnen und –partner (Pro Familia, Aids-Hilfe Kiel, Beratungsstelle für sexuelle Gesundheit der Stadt Kiel, Petze, HAKI, Mädchen- und Jugendtreffs der Stadt Kiel, Präventionsbeamte der Polizei) mit dem Beratungs- und Hilfeangebot in Kiel und Umgebung vertraut zu machen. Es erfolgte sowohl direkt nach den Filmen noch im Kinosaal eine kurze Nachbereitung der Thematik als auch eine Befragung der Lehrkräfte zur Bewertung des Konzeptes. Die Rückmeldungen ergaben eine hohe Zustimmung, so dass die Filmtage auch zukünftig durchgeführt werden sollen.

Inzwischen finden auch regelmäßig Schulen mit Schülerinnen und Schüler mit geistigen und/oder körperlichen Einschränkungen Zugang zu den Jugendfilmtagen. Durch günstige Konditionen beim CinemaxX und Eigenbeteiligungen der Schülerinnen und Schüler in Höhe von 3,- € können die Filmtage fast kostenneutral durchgeführt werden.

Die Empfehlung, Kondome zu verwenden, ist und bleibt Grundpfeiler sowohl des Schutzes vor HIV als auch vor vielen anderen STI. Bei dem inzwischen zum siebten Mal von der LVGFSH in Kooperation mit vielen Aids-Hilfen und Gesundheitsämtern durchführten **Kondomwettbewerb Schleswig-Holstein** wurden erstmalig zwei erste Preise verliehen. Die Jury favorisierte einen Entwurf für die Außenseite einer Kondomumverpackung, einen anderen für die Innnenseite. Die knappe Botschaft auf der Vorderseite unterstreicht, dass ein Kondom ein gutes und einfaches Hilfsmittel zum Schutz vor STI ist, und gleichzeitig so normal wie eine Brille.

Im Syltfunk konnte die LVGFSH bei einem Telefoninterview live über den Wettbewerb berichten. Berichterstattungen erfolgten ebenfalls auf der Homepage des Sylt-Funks, im Nordfriesland Tageblatt sowie im Inselboten.
Mit dem Siegermotiv wurden insgesamt 11.500 Kondomverpackungen bedruckt, die bei Präventionsprojekten eingesetzt werden.

Für die Umsetzung des „Aids-Parcours“ fand eine halbtägige Fortbildung für zwei Mitarbeiter des Wendepunktes, Kreis Pinneberg, statt.

Ein besonderes Thema im Jahr 2017 war das ab 1. Juli 2017 in Kraft getretene „**Gesetz zur Regulierung von Prostitutionsstätten und zum Schutz von in der Prostitution tätigen Personen**“ (Prostituiertenschutzgesetz – ProstSchG).
Das Gesetz beinhaltet umfassende Regelungen im Hinblick auf die Anmeldung und die Gesundheitsberatung von Prostituierten. Alle Aufgaben, die sich auf das Anmeldeverfahren beziehen, wie das allgemeine Informations- und Beratungsgespräch, die Durchführung des Anmeldeverfahrens, die Ausstellung der Anmelde- und ggf. Aliasbescheinigung sowie auch die gesundheitliche Beratung wurden in Schleswig-Holstein auf das Landesamt für soziale Dienste Schleswig-Holstein (LAsD) in Neumünster übertragen. Die Anmeldebehörde wird durch die anerkannte Beratungsstelle cara*SH flankiert. Diese soll durch begleitende Aufklärungs- und Beratungstätigkeit die Betroffenen auf freiwilliger und vertrauensvoller Basis unterstützen und bei Bedarf an weitere Fachstellen (Drogenberatung, Frauenhäuser, Existenzgründung etc.) vermitteln.
Die LVGFSH war in verschiedene Abstimmungsgespräche mit dem Ministerium und weiteren Institutionen eingebunden und übernahm eine Basisschulung für die Mitarbeitenden des LAsD im Hinblick auf Grundkenntnisse zu sexuell übertragbaren Infektionen (Übertragungswege, Schutzmöglichkeiten, Testangebote) sowie auf die diesbezügliche Beratungsstruktur in Schleswig-Holstein.

Im Jahr 2017 fanden zwei **Aidsfachkräftetreffen** der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Gesundheitsämtern und Aids-Hilfe-Einrichtungen in Schleswig-Holstein statt, die von der LVGFSH vorbereitet und moderiert wurden. Ein Thema war die Umsetzung des bereits beschriebenen Prostituiertenschutzgesetz, zu dem Susanne Hanebuth als Leitern des Referats für Gleichstellung der Geschlechter im Sozialministerium referierte. Weiterhin wurde intensiv über die Zulassung des Schnelltests als Heimtest (Selbsttest) diskutiert. Da immer noch sehr viele Menschen nicht oder zu spät zum HIV-Test gehen, sollen die Zugangswege erleichtert werden. Bei dem HIV-Selbsttest kauft die Person einen Test, führt ihn an sich selbst durch und liest die Ergebnisse selbst ab (in anderen europäischen Ländern bereits auf dem Markt, in Deutschland bislang nicht zugelassen). Beim zugelassenen Einsendetest oder Home Sampling für HIV und STI erfolgt nur die Probennahme zu Hause. Anschließend wird diese an ein Labor geschickt. Die Ergebnisse werden gemäß Absprache telefonisch oder per Mail mitgeteilt. Für beide Tests muss im Falle eines reaktiven Ergebnisses eine Bestätigungsdiagnostik erfolgen.

Die Pre-Expositionsprophylaxe (PrEP) als eine Möglichkeit zum Schutz vor HIV wurde ebenfalls diskutiert. Inzwischen gibt es mehrere Apotheken in Deutschland, die nach Vorlage eines Rezeptes die PrEP abgeben dürfen. Der Kunde muss dazu nach einem ärztlichen Gespräch/ärztlichen Untersuchung ein Rezept an eine bestimmte Apotheke der Deutschen Arbeitsgemeinschaft HIV- und Hepatitis-kompetenter Apotheken senden. Hier werden die Tabletten verblistert und an eine der derzeit ca. 60 kooperierenden Apotheken geschickt. Dort kann der Kunde sie nach einem Beratungsgespräch gegen Einlösung des Original-Rezepts abholen. Für künftige HIV-PrEP-Anwender könnten die oben beschriebenen Einsendetests von besonderem Interesse sein, da während der PrEP alle drei Monate ein HIV-Test empfohlen wird.

Strategien und Maßnahmen für eine diskriminierungsfreie zahnärztliche/ärztliche/pflegerische Versorgung von Menschen mit HIV in Schleswig-Holstein sind nach Aussagen Betroffener weiterhin erforderlich. Es wird davon berichtet, dass Termine z.B. nur an den

Schluss der Sprechstunde oder auch gar nicht vergeben werden. Um den Kenntnisstand im zahnärztlichen Kontext bezüglich einer HIV-Infektion aufzufrischen bzw. zu verbessern, organisierte die LVGFSH für die diesjährige Jahrestagung der Schleswig-Holsteinischen Gesellschaft für Mund-, Zahn- und Kieferheilkunde und der Zahnärztekammer am 04.11.17 einen Infostand, bei dem die von der Deutschen Aids-Hilfe entwickelte Broschüre zu Infektionsrisiken im Rahmen zahnärztlicher Behandlungen ausgegeben wurde. Aidsfachkräfte der Aids-Hilfe Kiel und des Kieler Gesundheitsamtes informierten dabei vor Ort.

Das **„Bund-Länder-Gremium zur Prävention von HIV/AIDS, STI und Hepatitiden",** dem die LVGFSH als ständige Vertretung für das Ministerium für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren angehört, tagte im Berichtszeitraum zweimal.

Das für die **Dokumentation der Arbeit der Aids-Hilfen** wurde ein neues Dokumentationsprogramm auf Excel-Basis eingesetzt und erstmalig ausgewertet. Für das MSGJFS konnten auf Basis dieser Auswertung Kennzahlen für die Haushaltsverhandlungen gewonnen werden.

Einen Schwerpunkt in der **Bezuschussung von Projekten** stellte auch in diesem Jahr mit knapp 10.000 Euro die Finanzierung von Honorarkräften dar, die den Aids- und STI-Parcours an Schulen durchführen. Hier konnten knapp 3.000 Schülerinnen und Schüler erreicht werden. Die Parcourseinsätze erfolgen vor allem durch die externen Moderatorenteams der Aidsberatung Flensburg sowie der Aids-Hilfen Kiel und Neumünster. Zusätzlich war der Parcours z.B. bei Jugendfilmtagen und Gesundheitstagen mit einzelnen Modulen im Einsatz.

Weitere Zuschüsse in Höhe von fast 3.000 Euro wurden für die Durchführung von „Man-Check-Wochen" mit Testungen auf verschiedene STI gewährt. Ziel ist – auch im Hinblick auf die Kampagne „Kein Aids für alle bis 2020"– vor allem Personen aus den Risikogruppen zu Tests zu motivieren. Menschen, bei denen die HIV-Infektion erst spät erkannt wird, leiden oft an Erkrankungen, die in ihrer Gesamtheit als AIDS bezeichnet werden, wie zum Beispiel Lungenentzündungen durch Pilze. Hieraus resultieren nicht nur erhöhte Behandlungskosten, sondern auch ein erhöhtes Sterberisiko. Zudem kann das Virus unwissentlich weiter übertragen werden, was bei einer guten Therapieführung nahezu ausgeschlossen werden kann. Vor allem heterosexuellen Personen ist ihr HIV-Infektionsrisiko häufig nicht bewusst, was zu geringerer Testhäufigkeit und späten HIV-Diagnosen beiträgt.

Ca. 1.500 Euro wurden für die Beschaffung verschiedener Präventionsmaterialien (Kondome, Aids-Schleifen, verschiedene give-aways) gewährt.

3.6 Qualifizierungsangebote

Eine wichtige Aufgabe in allen Arbeitsbereichen ist die **Qualifizierung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren** – von intensiven Fortbildungen zu speziellen Themen im kleineren Kreis bis hin zu größeren Fachtagungen.

Veranstaltet hat die LVGFSH 2017:

- **6 Fachtagungen und Regionalkonferenzen** mit 693 Teilnehmerinnen und Teilnehmern

- **85 Fortbildungen** mit 1.171 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, davon:
  - 70 Fortbildungen vom Servicebüro Kita und Schule für Fachkräfte sowie Elternvertretungen aus Kindertageseinrichtungen mit insgesamt 878 Teilnehmerinnen und Teilnehmern
  - 2 Fortbildungen/Qualifizierungsangebote für Pflegekräfte und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in der Seniorenarbeit mit 35 Teilnehmerinnen und Teilnehmern
  - 5 Fortbildungen/Schulungen für Referentinnen und Referenten im Settingbereich Kita und Schule mit 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmern

- **52 BRUSTlife - Seminare** mit 836 Teilnehmerinnen und Teilnehmern
  (inkl. Regelangebot der AMEOS Krankenhausgesellschaft Südholstein mbH, ehem. Röpersbergklinik Ratzeburg GmbH)

3.7 Betriebliche Gesundheitsförderung

Unternehmen schreiben der Gesundheit ihrer Beschäftigten eine immer größere Bedeutung zu. Herausforderungen der modernen Arbeitswelt wie beschleunigte Arbeitsprozesse, Digitalisierung, Zeitdruck oder erhöhte Stressbelastung führen zu einer zunehmenden Belastung sowohl physisch als auch psychisch.
Im Rahmen des Servicebüros Gesundheitsförderung in Kita und Schule werden bereits zahlreiche Projekte für die Beschäftigten angeboten, z. B. „Brücken bauen….intergeneratives Arbeiten als Baustein der Guten Gesunden Kita“, „Der Gesundheitszirkel in der Kita“ oder „Ergo-Coaching in der Kita“ (siehe auch Kapitel 3.1).

Neu! „Unternehmen wOHlauf“ – Betriebliche Gesundheitsförderung in Ostholstein
Gemeinsam mit der BKK Mobil OIL und der VIACTIV Krankenkasse hat die LVGFSH ein Konzept zur betrieblichen Gesundheitsförderung in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) in Ostholstein entwickelt.
Die Betriebe sollen in diesem Modellprojekt bei der Einführung bzw. dem Aufbau einer Betrieblichen Gesundheitsförderung unterstützt werden. Über zwei Jahre steht die LVGFSH den teilnehmenden Unternehmen als Ansprechpartnerin und Organisatorin zur Verfügung. Dafür wurden in diesem Jahr die Grundsteine gelegt und Unternehmen akquiriert.

3.8 Beauftragte Stelle zur Umsetzung der Landesrahmenvereinbarung zum Präventionsgesetz in Schleswig-Holstein

Am 01. November 2017 hat die Beauftragte Stelle ihre Arbeit aufgenommen. Die Stelle wurde im Rahmen der Umsetzung von kassenübergreifenden Leistungen zur Gesundheitsförderung und Prävention in Lebenswelten gemäß §20a SGB V durch die Steuerungsgruppe der Landesrahmenvereinbarung (STG LRV) geschaffen. Die Aufgaben der Beauftragten Stelle umfassen im Einzelnen:

- Entgegennahme von Anträgen nach § 20a SGB V
- Vorprüfung der Anträge anhand der Kriterien im Leitfaden Prävention der GKV
- Organisation der regelmäßigen Sitzungen der STG LRV
- Vorbereitung der Anträge für die Sitzung der STG LRV
- Administrative Umsetzung der Ergebnisse der STG LRV
- Standardisiertes Berichtswesen für die STG LRV
- Herstellung von Transparenz

Die erste Steuerungsgruppensitzung fand am 08. Dezember 2017 statt. Es lagen noch keine Anträge zur Besprechung durch die Mitglieder der Steuerungsgruppe vor.

Die „Beauftragte Stelle“ wird ausschließlich aus GKV-Mitteln finanziert.

4. Öffentlichkeitsarbeit

Alle Arbeitsbereiche werden mit einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit unterstützt. Projekte und Veranstaltungen der Landesvereinigung wurden in schleswig-holsteinischen Printmedien oder in Fachzeitschriften veröffentlicht.

Auch auf der Homepage des Gesundheitsportals des Landes Schleswig-Holstein, auf der Homepage des MSGJFS und in Newslettern von Kooperationspartnerinnen und -partnern ist die Arbeit der LVGFSH präsent. Die Pressemitteilungen sind auf der Homepage der LVGFSH veröffentlicht.

Für Kooperationspartner, Mitglieder und Interessierte wurde ein Newsletter mit Veranstaltungshinweisen und aktuellen Informationen per E-Mail herausgegeben.

Motiviert und weniger krank sein

Gesundheitsförderung für Mitarbeiter der kommunalen Kindertagesstätten im Amt Bordesholm

VON FRANK SCHEER

BORDESHOLM. Die kommunalen Kindertagesstätten in der Region Bordesholm steigen mit Ausnahme von Mühbrook nach der Sommerpause in die Gesundheitsförderung ihrer Mitarbeiter ein. „Wir müssen als Arbeitgeber attraktiv sein, zudem kann ein solches Projekt die Motivation der Erzieher steigern und den Krankenstand senken", erläuterte Manfred Osbahr, bürolei-tender Beamter in der Amtsverwaltung.

Als „gute Idee" bewertete die Mehrheit in der Gemeindevertretung Bordesholm das Vorhaben, das vorgelegte Konzept wurde allerdings bemängelt. Bei vier Enthaltungen und einer Nein-Stimme wurden trotzdem jeweils 1500 Euro für die Kitas im Birkenweg und im Mühlenkamp bewilligt. „Damit die Verwaltung die Chance hat, das Projekt jetzt zu starten", wie es der Finanzausschussvorsitzende Willi Lüdemann (FDP) formulierte. Bordesholm bescheinigte sich letzte Kommune. Die Gemeinden Wattenbek und Brügge hatten in den letzten Wochen bereits ohne Vorbehalte zugestimmt.

Statistiken zeigen, dass der Krankenstand in Kindergärten deutlich höher sei als in anderen öffentlichen Bereichen, merkte Osbahr an. Konkrete Zahlen für die Kitas in der Region wollte er nicht nennen, ihnen. Bereits durch eine ge-

In den Kindertagesstätten in Bordesholm geht es nicht immer so ruhig zu wie hier auf dem Autoreifen, auf dem Kinder zusammen mit Erzieherin Susan Retzlaff sitzen. FOTO: FRANK SCHEER

„Ein solches Projekt gehört zu einem modernen Verwaltungsmanagement heute einfach dazu.

Manfred Osbahr, Verwaltung Amt Bordesholm

ringfügige Senkung des Krankenstands würden sich die Kosten für die Kurse schnell amortisieren. Außerdem gehört ein solches Projekt zu einem modernen Verwaltungsmanagement heute einfach dazu. " 60 Mitarbeiter aus Kitas würden profitieren. In Zusammenarbeit mit der Landesvereinigung für Gesundheitsförderung sollen Kurse in den regulären Teamsitzungen, aber auch bei der Gruppenarbeit oder bei Elternabenden angeboten werden. Laut Osbahr werde es kaum Fehlzeiten, darauf stelle auch eine Anfrage der Bordesholmer CDU-Fraktion ab, geben.

Die Teams freuten sich auf

merkte Mühlenkamp-Leiterin Gabriele Krüger Cirkeing an. Persönlich stehe sie voll hinter dem Konzept. Der Beruf der Erzieherin sei in den vergangenen zehn Jahren nicht zuletzt durch die Krippenbetreuung deutlich anspruchsvoller geworden. Es gehe darum, den Mitarbeitern aufzuzeigen, wie sie mit stressbedingten Faktoren umgehen. „Zudem werden Eltern auch nicht einfacher", betonte sie. Die Birkenweg-Leiterin Christine Conrad be-

der Träger der Verantwortung für seine Mitarbeiter bewusst." In Bordesholm werde an Qualität gesetzt: Das werde durch den guten Personalschlüssel von 2 Kräften pro Gruppe (vorgeschrieben sind 1,5) deutlich. Und das Gesundheitsprojekt sei dabei ein weiterer Baustein, so Conrad.

Manfred Osbahr plant, die Gesundheitsförderung auf alle Teil der Rathausverwaltung zu erweitern – aber erst soll nun der Einstieg bei den Kinderta

HINGANG | | JANUAR 2017 IM NORDEN | 22

JUBILÄUM

Von AIDS bis zur Zahngesundheit

Die Landesvereinigung für Gesundheitsförderung kümmert sich seit 50 Jahren um viele Themen. Das Ziel hat sich nicht geändert: Gesundheit für alle.

Präventionung, Prävention und Gesundheitsförderung stärken, Kompetenzen und Verantwortungen aufnehmen und pflegen, Vorbilder identifizieren und verbreiten und neue modellhafte Vorgehensweisen initiieren – das sind die wichtigsten Aufgaben der vor 50 Jahren gegründeten Landesvereinigung für Gesundheitsförderung (LVGF). Wie aktuell diese Aufgaben sind, zeigt sich am Präventionsgesetz, über das in der Bundespolitik jahrelang gestritten wurde, bevor es am 10 Kraft treten konnte. Denn die mit dem Gesetz verfolgten Ziele decken sich in wichtigen Teilen mit denen der LVGF, etwa der Gesundheitsförderung für Kinder und Jugendliche in dem „Lebenswelten", in Kindergärten und Schulen zu verankern.

„Ich habe es noch immer für den besten Ansatz, wenn man gesundheitsbewusstes Verhalten von klein auf lernt – ohne den erhobenen Zeigefinger", sagt Dr. phil. Elli Rudolph. Die hauptamtliche Geschäftsführerin der LVGF verfolgt und gestaltete die Arbeit der LVGF über einen langen Zeitraum mit. 1985 wurde sie die erste und damals einzige hauptamtliche Mitarbeiterin der Landesvereinigung. Inzwischen ist sie hauptamtliche Geschäftsführerin, die mit einem Stab aus ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und in Abstimmung mit dem ehrenamtlichen Vorstand (Vorsitzender ist der frühere Leiter des Ersatzkassenverbandes Dietmar Kaiser, Stellvertreter der Landtags-Vizepräsident Bernd Heinemann) jedes Jahr zahlreiche Projekte realisiert.

Rudolph sieht eine weitere wichtige Herausforderung für die Zukunft in der Gesundheitsförderung von alten Menschen, um Pflegebedürftigkeit zu mindern, hinauszuzögern oder im Optimalfall ganz zu verhindern. Unabhängig von der Zielgruppe nennt Rudolph aber ein Problem, auf das die LVGF immer wieder stößt: „Man erreicht an schnellsten die, die ohnehin Interesse an dem Thema zeigen. Für eine echte Chancengleichheit müssen wir immer wieder nach Wegen suchen, um die anderen auch zu erreichen", sagt Rudolph im Gespräch mit dem Schleswig-Holsteinischen Ärzteblatt.

Dass diesem Bemühen erfolgreich sein kann, zeigt das Beispiel „Brustklik". Das längst etablierte Konzept, mit dem Frauen zum Selbstabtasten der Brust angeleitet werden, war vor mehr als 15 Jahren allen anderen als ein Selbstgängen. Wieder die Frauen selber auch die Frauenärzte waren auf breiter Front begeistert. Die LVGF musste Überzeugungsarbeit leisten. Dies gelang u. a. mithilfe der Landfrauen, die Brustklik über ihre Ortsvereine bekannter machten und zu der heutigen hohen Akzeptanz beitrugen. Längst ist Brustklik unter anderen Namen auch in anderen Bundesländern Standard.

Das Beispiel zeigt, warum die LVGF bei ihrem Jubiläum am 6. Dezember so viel Anerkennung von den insgesamt rund 140 Gästen im Kieler Yacht-Club erhielt. An gleicher Stelle war die LVGF auf den Tag genau 50 Jahre zuvor als nicht-staatliche, neutrale und gemeinnützige Organisation gegründet worden. 16 persönliche und 9 institutionelle Mitglieder waren zum Start dabei. Heute sind es 133 persönliche und 39 institutionelle Mitglieder, darunter auch die Ärztekammer Schleswig-Holstein. Von Beginn an Partner war das Sozialministerium. Dessen institutionelle Ausdifferenzierung, aber auch der fachliche Ausbau wurden anlässlich des Jubiläums besonders hervorgehoben.

Der LVGF-Vorsitzende Dietmar Kaiser betonte zum Jubiläum das Ziel, die Gesundheit aller Schleswig-Holsteiner unabhängig vom Alter stärken zu wollen. Er hob auch auf die Themenvielfalt ab, die dabei bergeht wird: Von AIDS über Demenz, Ernährung und Impfen bis zur Zahngesundheit. DIRK SCHNACK

Aktueller Vorstand der LVGF mit Geschäftsführerin und Vorsitzendem des Sozialministeriums (von links): Katja Gerbes, Bernd Heinemann, Dr. Elli Rudolph, Dr. Ute Kamer, Johannes Dadeby, Dr. Jan Schütz, Dietmar Kaiser, Dr. phil. Elli Rudolph (Geschäftsführung).

Tipps für den "treuen Begleiter im Alltag" / KN 02.11.2017

Ein Artikel in den "Kieler Nachrichten" in Bezug auf unsere neu eingeführte "Rollator-Sprechstunde" (02.11.2017)

Tipps für den „treuen Begleiter im Alltag"

Eine Rollator-Sprechstunde in der Raucherei: Der Gehwagen kann auch ein Trainingsgerät sein

„Schmuddelkinder in Bewegung"

Pries/Friedrichsort – Die Schmuddelkinder sind nicht nur seit langem ordentlich in Bewegung, sondern auch gesund dabei. Das wurde dem Pries-Friedrichsorter Kindergarten jetzt per Zertifikat „Gesunde Kita" bestätigt.

Die „Schmuddelkinder in Bewegung" sind damit der erste Kindergarten im Land, der dieses Zertifikat von der Landesvereinigung für Gesundheitsförderung in Schleswig-Holstein erhält. Entwickelt und erprobt wurde das Audit „Gesunde Kita" von der Landesvereinigung für Gesundheit Sachsen-Anhalt gemeinsam mit Erziehern. Es wird in mehreren Bundesländern erfolgreich durchgeführt, fortlaufend evaluiert und weiterentwickelt. Bundesweit sind bis Ende Oktober bereits 102 Kitas zertifiziert worden.

„Mit der Auszeichnung „Anerkannter Bewegungskindergarten Schleswig-Holstein" bot es sich an, auch in die Gesundheitsförderung zu gehen", sagt Kinderladen-Leiter Michael Rickert. „Viele assoziieren damit, dass mar Bio-Lebensmittel auf den Tisch kommen." Dabei gingt es aber nicht nur um gesundes Essen und dass alles sauber sein muss, auch wenn das natürlich ein Schwerpunkt sei. In erster Linie ginge es um eine ausgewogene Ernährung, so Rickert.

Dafür sorgen bei den Schmuddelkindern die Eltern auf freiwilliger Basis, wodurch sie das Essensgeld reduzieren können. Vorgaben sind: Fisch ja, Fleisch nein. Zum Kochen müssen zumindest Freilandeier, frisches Gemüse und Obst verwendet werden. Außerdem muss alles frei von Zusatzstoffen sein. Für das Frühstück sorgen die Kinderladen-Mitarbeiter, und da ist dann alles biomäßig korrekt.

Neben einer ausgewogenen Ernährung geht es aber auch noch um bauliche Gegebenheiten wie gute Lichtverhältnisse und geringe Lärmbelästigung. Die Kinder müssen neben Bewegungsangeboten die Möglichkeit haben, jederzeit herausgehen zu können. Wie man mit den Energie-Ressourcen haushaltet, wird ebenfalls abgefragt. Partnerschaften mit Ergotherapeuten oder Sportvereinen seien ebenso wichtig, wie kontinuierliche Fortbildung der Betreuer in Sachen Kindesentwicklung. Zudem spielt der ganzheitliche Gesundheitszustand eine Rolle, und das nicht nur bei den Kindern, sondern auch bei den Betreuern. Denn ein allgemeines Wohlbefinden beinhalte sowohl einen guten physischen als auch psychischen Zustand, so Rickert.

Deshalb werde die Entwicklung der Kinder auch dokumentiert. Bei Schwierigkeiten fahren die Mitarbeiter auch mal für Elterngespräche zu den Kindern nach Hause, um so den anderen Partner zu erreichen. Überhaupt sieht Rickert den Erfolg des Kinderladens in der sehr guten Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen Kindern, Erziehern und Eltern, was allerdings bei einer Größe von 15 Kindern auch leichter sei.

Der Kinderladen konnte die Anforderungen für das Zertifikat zu 75 Prozent erfüllen. „Eigentlich mussten wir dafür aufgrund unseres Bewegungsschwerpunktes gar nichts verändern", sagt Rickert. Aber aufgrund der geforderten Vorgaben sei man noch einmal in die Diskussion gegangen, was man noch verbessern könne, und diesen Hinterfragen sei eben auch ein wichtiger Bestandteil für den Erfolg. (pkr)

Der Kinderladen „Die Schmuddelkinder" hat ein weiteres Zertifikat als „Gesunde Kita" bekommen. Eine ausgewogene Ernährung allein hat aber nicht zu der Auszeichnung geführt. Foto: pkr

Täglich wechselnder

Der Kinderladen „Die Schmuddelkinder" hat ein weiteres Zertifikat als „Gesunde Kita" bekommen. Eine ausgewogene Ernährung allein hat aber nicht zu der Auszeichnung geführt. Foto pkr

Zertifikat für gesundes Essen

Kinderladen Schmuddelkinder von Landesvereinigung für Gesundheitsförderung ausgezeichnet

Von Petra Krause

Pries/Friedrichsort – Die Schmuddelkinder sind nicht nur seit langem ordentlich in Bewegung, sondern auch gesund dabei. Das wurde dem Pries-Friedrichsorter Kindergarten jetzt per Zertifikat „Gesunde Kita" bescheinigt.

Die „Schmuddelkinder in Bewegung" sind damit der erste Kindergarten im Land, der dieses Zertifikat von der Landesvereinigung für Gesundheitsförderung in Schleswig-Holstein erhält. Entwickelt und erprobt wurde das Audit „Gesunde Kita" von der Landesvereinigung für Gesundheit Sachsen-Anhalt gemeinsam mit Erziehern. Es wird in mehreren Bundesländern erfolgreich durchgeführt, fortlaufend evaluiert und weiterentwickelt. Bundesweit sind bis Ende Oktober bereits 102 Kitas zertifiziert worden.

„Mit der Auszeichnung „Anerkannter Bewegungskindergarten Schleswig-Holstein" bot es sich an, auch in die Gesundheitsförderung zu gehen", sagt Kinderladen-Leiter Michael Rickert. „Viele assoziieren damit, dass mar Bio-Lebensmittel auf den Tisch kommen." Dabei ginge es aber nicht nur um gesundes Essen und dass alles sauber sein muss, auch wenn das natürlich ein Schwerpunkt sei. In erster Linie ginge es um eine ausgewogene Ernährung, so Rickert.

Dafür sorgen bei den Schmuddelkindern die Eltern auf freiwilliger Basis, wodurch sie das Essensgeld reduzieren können. Vorgaben sind: Fisch ja, Fleisch nein. Zum Kochen müssen zumindest Freilandeier, frisches Gemüse und Obst verwendet werden. Außerdem muss alles frei von Zusatzstoffen sein. Für das Frühstück sorgen die Kinderladen-Mitarbeiter, und da ist dann alles biomäßig korrekt.

Neben einer ausgewogenen Ernährung geht es aber auch noch um bauliche Gegebenheiten wie gute Lichtverhältnisse und geringe Lärmbelästigung. Die Kinder müssen neben Bewegungsangeboten die Möglichkeit haben, jederzeit herausgehen zu können. Wie man mit den Energie-Ressourcen haushaltet, wird ebenfalls abgefragt. Partnerschaften mit Ergotherapeuten oder Sportvereinen seien ebenso wichtig, wie kontinuierliche Fortbildung der Betreuer in Sachen Kindesentwicklung. Zudem spielt der ganzheitliche Gesundheitszustand eine Rolle, und das nicht nur bei den Kindern, sondern auch bei den Betreuern. Denn ein allgemeines Wohlbefinden beinhalte sowohl einen guten physischen als auch psychischen Zustand, so Rickert.

Deshalb werde die Entwicklung der Kinder auch dokumentiert. Bei Schwierigkeiten fahren die Mitarbeiter auch mal für Elterngespräche zu den Kindern nach Hause, um so den anderen Partner zu erreichen. Überhaupt sieht Rickert den Erfolg des Kinderladens in der sehr guten Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen Kindern, Erziehern und Eltern, was allerdings bei einer Größe von 15 Kindern auch leichter sei.

Der Kinderladen konnte die Anforderungen für das Zertifikat zu 75 Prozent erfüllen. „Eigentlich mussten wir dafür aufgrund unseres Bewegungsschwerpunktes gar nichts verändern", sagt Rickert. Aber aufgrund der geforderten Vorgaben sei man noch einmal in die Diskussion gegangen, was man noch verbessern könne, und diesen Hinterfragen sei eben auch ein wichtiger Bestandteil für den Erfolg.

5. Verwaltung von Landesmitteln zur Förderung von Präventionsaufgaben

Seit Jahresbeginn 2011 ist die Landesvereinigung im Auftrag des Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren verantwortlich für die Verwaltung der Fördermittel des Landes für Präventionsaufgaben in den Bereichen

- Aids
- Dezentrale Psychiatrie
- Ernährung
- Koronare Herzerkrankungen
- Migration und Geflüchtete
- Modellprojekt „Schulgesundheitsfachkraft“
- Psychosoziale Krebsnachsorge und
- Sucht

Die LVGFSH nimmt dabei folgende Aufgaben wahr:

- Prüfung der Förderanträge
- Abschluss privatrechtlicher Verträge zur Förderung
- regelmäßige Controllinggespräche
- Prüfung der Verwendungsnachweise
- Abwicklung der Finanztransaktionen

Im Jahr 2017 wurden inkl. Saldovortrag und Rückzahlungen Mittel in einer Größenordnung von 2.361.905,45 Euro verwaltet und weitergeleitet. Für diesen Arbeitsbereich wurde dem Ministerium für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren ein gesonderter Bericht vorgelegt.

Mit der Bündelung der Finanzierung von Präventionsaufgaben im Auftrag des MSGJFS wird ein Beitrag geleistet zur besseren Vernetzung und zielgerichteten, effektiven Ausrichtung der präventiven Maßnahmen, die mit Landesmitteln unterstützt werden.

Institutionelle Mitglieder

Neben vielen persönlichen Mitgliedern hat die LVGFSH ein breites Spektrum an institutionellen Mitgliedern:

Ärztekammer Schleswig-Holstein
Aids-Hilfe Kiel e.V.
Amt für Gesundheit der Landeshauptstadt Kiel
Apothekerkammer Schleswig-Holstein
Apothekerverband Schleswig-Holstein e.V.
Berufsverband der Frauenärzte e.V.
Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen e.V.
BKK Landesverband NORDWEST
Dansk Skoleforeningen for Sydslesvig e.V. (neu)
PARITÄTISCHER Wohlfahrtsverband Schleswig-Holstein e. V.
Deutsche Gesellschaft für Ernährung, Sektion Schleswig-Holstein, e.V.
Deutsche Gesellschaft für Familienbildung und Beratung e.V.
Deutscher Verband für Physiotherapie e.V., LV Schleswig-Holstein/Hamburg
Frauen Sucht Gesundheit e.V. (neu)
Gesundheitsamt des Kreises Steinburg
Gesundheitsdienste der Stadt Flensburg
Guttempler Jugendzentrum Kiel e.V.
Guttempler in Schleswig-Holstein e. V.
Helios-Ostseeklinik Damp
Helios-Reha-Klinik Damp
IKK Nord
Kassenzahnärztliche Vereinigung Schleswig-Holstein
Landesausschuss zur Förderung der Jugendzahnpflege in Schleswig-Holstein e. V.
Landessportverband Schleswig-Holstein e.V. (neu)
Landesstelle für Suchtfragen Schleswig-Holstein e.V. (neu)
Landesverband der Volkshochschulen Schleswig-Holsteins e.V.
Mein Pflegezentrum e.V.
Ostseeklinik Schönberg-Holm
Psychotherapeutenkammer Schleswig-Holstein
AMEOS Krankenhausgesellschaft Südholstein mbH, ehem. Röpersbergklinik GmbH, Ratzeburg
Schleswig-Holsteinische Krebsgesellschaft e.V.
Schleswig-Holsteinische Gesellschaft zur Verhütung und Bekämpfung der Tuberkulose e.V.
Segeberger Kliniken GmbH
Verband der Ersatzkassen e.V. - Landesvertretung Schleswig-Holstein
VIACTIV Krankenkasse, Lübeck
Zahnärztekammer Schleswig-Holstein

LVGFSH